



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Januar 2016 · 6. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

- Spätis retten – S. 3
- Senioren mucken – S. 4
- Freunde verbinden – S. 5
- Dänen backen – S. 8
- Nachbarn erzählen – S. 10
- Salze befreien – S. 13
- Nüsse knacken – S. 15

Freiheit? Wohl kaum!

Es ist einfache Kindertagestheorie: Je mehr Kinder im Buddelkasten spielen, desto mehr Streitereien und Unfälle gibt es.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Situation der Windsportler auf dem Tempelhofer Feld passt diese Theorie. Zu denken, dass durch eine Einschränkung der Nutzungsfläche für diesen Sport die Unfallquote eingedämmt würde, ist hirnrissig.

Zudem ist es ein Übel, dass lediglich die Windsportler mit den Konsequenzen von Unfällen leben müssen.

Wenn jedoch die derzeitige Entscheidung, wie angekündigt, wirklich noch einmal überarbeitet und ein Sicherheitskonzept entwickelt wird, wird hoffentlich eine sinnvolle Lösung gefunden, mit der alle leben können. Denn sonst werden garantiert Köpfe rollen - wenn auch hoffentlich nur im weitesten Sinne des Wortes.

Corinna Rupp



JUROREN und Preisträger.

Foto: mr

Anpacken statt Jammern

Bezirk verleiht Ehrennadeln für bürgerschaftliches Engagement

Uschi Glas hat zwar keinen Wohnsitz in Neukölln, die höchste Auszeichnung des Bezirks wurde ihr dennoch zuteil. Gemeinsam mit fünf weiteren Persönlichkeiten, die sich um den Bezirk verdient gemacht haben, wurde der Münchener Schauspielerin am 12. Dezember im Schloss Britz die »Neuköllner Ehrennadel« verliehen.

Das Ehrenzeichen belohnt vorbildliches eh-

renamtliches Engagement und wird nur an Bürger außerhalb des politischen Bereichs verliehen. Vorgeschlagen werden die Kandidaten von den Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Die Entscheidung wird jedoch unter strengster Geheimhaltung von einem Gremium, bestehend aus der Bezirksbürgermeisterin (SPD), ihrem Stellvertreter (CDU), dem

BVV-Vorsteher (SPD) sowie dessen Stellvertreterin (CDU) gefällt. Das sorgte in den letzten Jahren für einigen Unmut bei den kleineren Parteien, die sich bei der Auswahl nicht vertreten fühlen.

»Kein Staatswesen kommt ohne engagierte Menschen aus«, sagte Jürgen Koglin, Vorsteher der BVV. »Indem sie aus ihrem privaten Umfeld heraustreten und ihre

Kompetenzen anderen zur Verfügung stellen, stärken sie die Gemeinschaft.«

Auch Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey betonte, dass der Staat es nicht ohne Partnerschaft schaffen kann, allen Herausforderungen gerecht zu werden. »Wir brauchen Menschen, die es nicht dabei belassen zu klagen, sondern die anpacken.«

mr

Fortsetzung Seite 6

»Friedel54« kämpft um seine Existenz

Kiezkollektiv wehrt sich gegen die Kündigung

Seit über zehn Jahren gibt es den Kiezladen in der Friedelstraße 54. Der selbstorganisierte Stadtteilladen »ist ein sozialer Treffpunkt, der von vielen genutzt wird«, sagt Matthias Sander, der Sprecher des Kollektivs. Er bietet Raum für zahlreiche Veranstaltungen, Workshops, Kneipen- und Filmabende. Hier treffen sich Freundes-

kreise, andere Initiativen bieten regelmäßig eine »Küche für alle« an. Im Keller gibt es Kicker und einen Umsonst-Laden, in einem anderen Raum hat eine Siebdruckwerkstatt ihr Domizil. »Getränke und Speisen gibt es auf Spendenbasis. Jeder gibt, was er kann, keiner wird ausgeschlossen, weil das Geld nicht reicht«, beschreibt Sander das Kon-

zept. »Der Kiez braucht solche Anlaufstellen.«

Die wird es aber wohl bald nicht mehr geben, denn dem Laden wurde zum 30. April 2016 gekündigt.

Seit die Wiener Firma »Citec Immo Invest GmbH« das Haus im Dezember 2013 kaufte, versucht sie, die Mieten durch verschiedene Modernisierungen, wie

Wärmedämmung der Fassade und den Bau eines Unterstandes für die Mülltonnen, massiv zu erhöhen.

Die Mieten sollen um 40 bis 70 Prozent steigen. »Wir kriegen Mieterhöhungen, damit es die Mülltonnen kuschelig haben«, meint Sander dazu.

mr

Fortsetzung Seite 6

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von M. Rempke

Nr. 2 – Dienstag, 4. Januar 1916

DAS NEUE JAHR wurde in Neukölln in üblicher Weise bei Glockengeläut begrüßt. Kurze Zeit herrschte auch auf den Straßen reges Leben, wobei besonders die halbwüchsige Jugend mit Feuerwerkskörpern Unfug trieb. Die meisten Neuköllner Familien begingen den Jahreswechsel in ernster Stimmung im eigenen Heim, hat doch fast jede Familie liebe Angehörige im Felde, was eine Feststimmung nicht aufkommen läßt. Trotzdem hatten sich die hiesigen Kaffees und Gastwirtschaften eines überaus guten Besuches zu erfreuen. Als das neue Jahr begann und man sich gegenseitig unter Gläserklang beglückwünschte, war überall der innigste Wunsch, daß uns das neue Jahr den endgültigen Sieg und einen ruhmvollen, dauernden Frieden bringen möge. - Am Neujahrstage und am Sonntag machten die besten Geschäfte wieder die Kinos, die fortgesetzt überfüllt waren.

Nr. 18 – Sonnabend, 22. Januar 1916

UNHÖFLICHE VERKÄUFER. Im Publikum wird häufig darüber geklagt, daß Ver-



käufer, namentlich aber Verkäuferinnen, in den Lebensmittelgeschäften ein unhöfliches Benehmen zeigen. Es dürfte sich empfehlen, das Beispiel des Bürgermeisters von Sommerfeld zu befolgen, der diese Bekanntmachung erließ: »Es ist bei mir Klage geführt worden, daß die Verkäufer in den hiesigen Fleischergeschäften des öfteren einige Käufer in höchst unfreundlicher, schroffer Weise bedienen. Dies ist auf das schärfste zu verurteilen. Es ist Pflicht des Verkäufers, alle Kunden gleich höflich zu behandeln, dies gilt insbesondere denen gegenüber, die infolge der herrschenden hohen Lebensmittelpreise nur wenige Ware entnehmen können; ihnen darf durch unfreundliche Behandlung ihre mißliche Lage nicht noch fühlbarer gemacht werden. Ich weise nachdrücklich darauf hin,

daß ich den Namen eines jeden Verkäufers, der weiterhin ein derartiges höchst tadelnswertes Benehmen an den Tag legt, öffentlich bekannt machen werde.«

Nr. 24 – Sonnabend, 29. Januar 1916

EIN JAHR BROTKARTE. Die Einführung der Brotkarte in Großberlin kann am 22. Februar d. J. auf eine einjährige Wirksamkeit zurückblicken. Im allgemeinen hat sich die Einrichtung bewährt. Wie es bei allen Neueinrichtungen der Fall ist, so stieß man in der ersten Zeit hin und wieder auf kleine Schwierigkeiten, aber daß sich die Brotkarte bewährt hat, ist daraus zu entnehmen, daß sie während ihres Bestehens nur unwesentliche Aenderungen erfahren hat. Jetzt allerdings erfährt die Brotkarte eine Abänderung, die von verschiedenen Seiten nicht

gerade sehr angenehm empfunden wird. Sie wird in der dem einzelnen zustehenden Gewichtsmenge um 50 Gramm verringert und bei ihrem Töchterchen, der Zusatzkarte, wird sogar eine Verminderung der Brotmenge um 150 Gramm vorgenommen. Ob die städtischen Behörden mit diesen Herabsetzungen der dem bekannten Bevölkerungskopf zustehenden Brotmenge das Richtige getroffen habe, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls wird die neue Brotkarte und die Zusatzbrotkarte nicht allzu freudig begrüßt werden. In zahlreichen Familien, wo keine kleinen Kinder oder Säuglinge vorhanden sind, sondern nur solche schulpflichtigen Alters und darüber, herrscht jetzt schon Sorge, wo die benötigte Brotmenge hernehmen. Jedem einzelnen fehlen ja in der Woche

4 Scheiben Brot zu je 50 Gramm, und das bedeutet etwas für einen hungrigen Magen. Die städtischen Behörden haben sich die Sache sehr leicht und einfach gemacht, indem sie mit kühnem Strich 50 bzw. 150 Gramm Brotmenge herabgesetzt haben, ohne sich darüber Gewissensbisse zu machen, daß eine Familie, in der mehrere kleinere Kinder oder Säuglinge vorhanden sind, mit dem Erhalt der Brotmenge bedeutend besser gestellt ist. Hier ist mal wieder der bürokratische Amtsschimmel der Statistik bestiegen worden, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß Säuglinge und Kinder von unter 3 Jahren über unnötig hohe Brotmengen verfügen, die sie garnicht in der Lage sind zu verzehren. Hätten die zuständigen Behörden dies berücksichtigt, so hätten sie nicht die bisherige Brotmenge verringern, sondern sogar erhöhen können.

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1915 übernommen. Das Original befindet sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

Berliner Polonaisen

Der Krieg stürzt die Stadtbewohner in Not und Verzweiflung

Mehr als in den anderen kriegführenden Staaten machte den Menschen in Deutschland die anhaltende Versorgungskrise zu schaffen. Eine Möglichkeit, den bald grassierenden Mangel vor allem bei den Grundnahrungsmitteln abzumildern, bestand in deren Rationierung und ihrer amtlich kontrollierten Zuteilung.

Am 22. Februar 1915 führte Berlin als erste deutsche Stadt die Brotkarte ein. Der Tagessatz pro Person entsprach einer wöchentlichen Ration von 2.000 Gramm Brot. Nach und nach

mussten auch die anderen Grundnahrungsmittel rationiert werden. Hinzu kamen bald zahlreiche Gebrauchsgüter wie Seife und Textilien. Allerdings boten die Bezugscheine keine Garantie dafür, dass die Verbraucher die zugesagten Minimalmengen auch bekamen, da die Lieferungen häufig den Bedarf nicht decken konnten.

Es begann die Zeit der »Polonaisen«, wie die Berliner spöttisch die immer länger werdenden Schlangen vor den Läden und Markthallen nannten. Schon in der Nacht

stellten sich die Frauen an, um bei Ladenöffnung das eine wöchent-

ten, erschöpften Frauen wurden immer verbitterter und die Qualität



ANSTEHEN für Lebensmittel.

Foto: historisch

liche Ei, vielleicht einen halben Hering und ein paar Gramm Butter zu ergattern. Die geplag-

der Lebensmittel immer erbärmlicher.

In den Augen der Behörden waren diese »Le-

bensmittelpolonaisen« ein Warnsignal. Denn aus ihnen konnten sich unliebsame Störungen der öffentlichen Ordnung entwickeln. So beobachtete ein Polizeibeamter vor den Verkaufsstellen in Berliner Arbeitervierteln Gruppen von Frauen, die »ihrem Unwillen in lebhafter Weise untereinander Ausdruck« gaben: »Es herrscht hierbei eine äußerst gereizte Stimmung unter diesen Proletarierfrauen und die Maßnahmen der Regierung erfahren häufig eine recht gehässige Kritik.«

Zweite Runde im Späti-Dialog

Politik lotet Möglichkeiten zur Rettung der Spätkaufäden aus

Der Späti-Dialog für Nordneukölln, den die Abgeordneten der Grünen Anja Kofbinger und Susanna Kahlefeld ins Leben gerufen haben, geht in die zweite Runde.

Ein erstes Treffen der Betreiber von Spätkaufäden mit Polizei und Ordnungsamt fand bereits im Juli statt. Hintergrund der Initiative ist die Unnachgiebigkeit, mit der seit dem Frühjahr 2014 Polizei und Ordnungsamt in einigen Teilen des Bezirkes gegen die bislang weitgehend geduldete Sonntagsöffnung der sogenannten Spätis vorgehen, um das Berliner Ladenöffnungsgesetz durchzusetzen. Da die Spätis ihren größten Umsatz aber am Sonntag erzielen, sorgen sich nun viele Inhaber der kleinen Läden um ihre Existenz.

In der zweiten Gesprächsrunde am 2. Dezember im Nachbarschaftstreff Sonnenblick hatten die Ladeninhaber Gelegenheit, mit

zwei Experten von der Industrie- und Handelskammer (IHK), Juliane Griesbach, Referentin für Gewerberecht und Julian Evens, Referent für

die Spätis inzwischen einfach unverzichtbar, sagen nicht nur die Inhaber, sondern auch die mittlerweile über 36.000 Unterstützer der Online-

märkte oder Kaufhäuser, die an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleiben müssen.

Am Gesetz selber wollen auch die Grünen

den Spätis auch nicht«, erklärte Juliane Griesbach. Die einfachere Lösung wäre eine Änderung der Ausführungsvorschrift zum Berliner Ladenöffnungsgesetz. Unter der Überschrift »Damit die Pizza nicht mehr von der Tankstelle kommt« hat die Fraktion der Grünen in Mitte einen entsprechenden Antrag in die dortige Bezirksverordnetenversammlung eingebracht.

»Wir brauchen Argumente und Zahlen, um daraus die Notwendigkeit für die Sonntagsöffnung der Spätis abzuleiten«, sagte Griesbach. »Das wirtschaftliche Interesse des einzelnen Ladeninhabers reicht nicht, um die Sonntagsruhe auszuhebeln.«

Als erste Maßnahme, um zu klären, wie viele Läden betroffen sind, versprochen die anwesenden Späti-Betreiber, eine Liste der Spätverkaufsstellen im Neuköllner Norden zu erstellen. **mr**



NOCH keine Weihnachtsgeschenke für Ladeninhaber.

Foto: mr

Handel, Tourismus und Gastgewerbe über Möglichkeiten zu sprechen, das Problem zu lösen.

Für die Kiezkultur und den Tourismus seien

Petition »Rettet unsere Spätis«. Nach dem Berliner Ladenöffnungsgesetz werden die kleinen Läden aber genauso behandelt wie große Super-

eigentlich nicht rütteln. Das wäre auch eher kontraproduktiv, denn »wenn das geändert wird, können alle Supermärkte öffnen, das hilft

Flüchtlingsunterkunft Haarlemer Straße bleibt

Bürgermeisterin Giffey informiert die BVV über den Stand der Unterbringung im Bezirk

In der letzten Bezirksverordnetenversammlung des Jahres am 9. Dezember ging es schwerpunktmäßig um die Unterbringung von Flüchtlingen im Bezirk.

Das Bezirksamt habe dafür zwar keinerlei Zuständigkeit, die liege ausschließlich beim »Landesamt für Gesundheit und Soziales« (LaGeSo), sagte Bezirksbürgermeisterin Franziska Giffey auf die Große Anfrage von Bijan Atashgahi (SPD). Aber natürlich lege das Bezirksamt nicht die Hände in den Schoß, sondern bemühe sich, potentielle Anbieter mit den zuständigen Stellen zusammenzubringen und Verhandlungen anzustoßen, um Alternativen zur Unterbringung in Turnhallen zu finden.

Dabei konnte sie mit einigen Erfolgen auf-

warten. Die Unterkunft in der Haarlemer Straße mit derzeit 400 Plätzen, die eigentlich zum 31. Dezember 2015 geschlossen werden sollte, wird weiter betrieben und voraussichtlich sogar ausgebaut. Zwischen dem Eigentümer »Home Center Management« und dem »LaGeSo« wird derzeit über eine Erweiterung der Kapazität um 800 Plätze verhandelt. Zusätzlich ist eine Kita mit 200 Plätzen geplant. Die Erweiterungsbauten sollen Ende 2016 bezugsfertig sein. Die Gesamtnutzungsdauer der Gebäude ist auf zehn Jahre ausgelegt, eine Umwandlung der Nutzung von Gewerbegebiet in Wohngebiet ist aber nicht vorgesehen.

Auch für die Gemeinschaftsunterkunft mit 400 Plätzen auf dem ehe-

maligen Bewag-Sportplatz an der Karl-Marx-Straße wurde inzwischen die Baugenehmigung erteilt. Baubeginn soll in der ersten Jahreshälfte 2016 sein.

Die Verhandlungen über Unterbringungsmöglichkeiten im ehe-

ersten Flüchtlinge eingezogen. Maximal 600 Personen können hier Platz finden. Auf drei Etagen entstehen Schlafbereiche und sanitäre Einrichtungen, im vierten Obergeschoss sind Spiel- und Sportflächen geplant. Das Erdgeschoss bietet Raum

Das ehemalige Schulfilialgebäude am Mariendorfer Weg 6 dagegen war dem »LaGeSo« mit seinen nur 60 Plätzen zu klein, um als Flüchtlingsunterkunft zu dienen. Es ist daher jetzt für die Kältehilfe hergerichtet worden. Nach Ende der Kälteperiode könne es aber wieder als Flüchtlingsunterkunft genutzt werden, sagte Giffey. Insgesamt könne Neukölln damit bis Mitte 2016 rund 3.100 Plätze zur Verfügung stellen.

Neben diesen offiziellen Unterkünften gebe es aber auch noch die informelle Unterbringung in den arabischen Familien im Bezirk. Bei den rund 30.000 Menschen arabischer Herkunft, die in Neukölln leben, finden vor allem Menschen aus dem arabischen Raum Unterkunft. **mr**



DIESE Unterkunft kann bleiben.

Foto: mr

maligen C&A-Gebäude an der Karl-Marx-Straße verliefen ebenfalls erfolgreich. Hier sind kurz vor Weihnachten bereits die

als Aufenthalts-, Speise- und Begegnungsort. Zur Straßenseite an der Karl-Marx-Straße ist ein öffentliches Café geplant.

Mit Schwung ins Alter

Dank Sylvia-Fee Wadehn treten Senioren verstärkt für ihre Interessen ein

Aus einem tiefen Schlaf hat sie den Rollberg wachgeküsst. Als Sylvia-Fee Wadehn 2011 in das Seniorenhaus in der Morusstraße 1 einzog, fand sie Bewohner in den 108 Wohneinheiten vor, die sich in einem tiefen Dornröschenschlaf befanden. Vereinzelt lebten sie nebeneinander, ohne Kontakt zueinander zu haben. Dabei haben sie eines gemein: Sie sind über 60 Jahre alt. Denn das ist die Voraussetzung, in das Seniorenhaus der Wohnungsbaugesellschaft »Stadt und Land« einzuziehen. Zwei Jahre beobachtete und sondierte Wadehn, dann kam die SPD-lerin in Fahrt.

Hier musste etwas geändert werden. Es gelang ihr, die Bewohner zusammenzubringen. Die Altmietler begannen, sich um die Neuankömmlinge zu kümmern, der Gemeinschaftsraum

wurde wieder für Aktivitäten von der Weihnachtsfeier bis zum Lesekreis genutzt. Eine enge Zusammenarbeit mit

bleme der Mieter an. Mit dieser leichten Brise Rückenwind gelang es Sylvia-Fee Wadehn, einen ersten Helfer für die

Richtung Reuterkiez aus. In der Reuterstraße Ecke Pflügerstraße befindet sich ebenfalls ein Seniorenhaus, das auf



NICHT immer einig mit dem Regierenden.

Foto: privat

dem »Schwuz« entstand. Da ließen sich auch Prominente blicken. Der damalige Bürgermeister Klaus Wowereit und der ehemalige Bausektor Michael Müller besuchten das Haus und hörten sich die Pro-

Büroarbeit einzustellen. Mit der Unterstützung von »Förderband e.V.« gelang es in kurzer Zeit, den Mitarbeiterstand auf sieben zu erhöhen.

Erst mal in Schwung gekommen, streckte Wadehn ihre Fühler

Aktivitäten wartete. Inzwischen finden hier die Kulturtage im Reuterkiez mit Künstlern wie Bert Beel & Heike Valentin, Sigrid Grajek, um nur einige zu nennen, statt.

Bald wurde der Verein »MoRo« gegründet. Heute arbeitet Wadehn, wie es sich für eine Managerin gehört, 60 bis 70 Stunden in der Woche. Gut gelaunt berichtet sie über ihren Mitarbeiterstamm, der sich auf 25 tatkräftige Helfer erhöht hat. Sie bietet nunmehr im Rollberg- und Reuterkiez niederschwellige Pflegedienste an. Dazu gehö-

ren Arztbegleitungen, das Abholen von Rezepten und Medikamenten und andere kleinere Dienstleistungen für Hilfsbedürftige.

Im Gespräch weist sie darauf hin, dass die Senioren heute sehr gut miteinander vernetzt sind. Es gibt Treffen mit der Spandauer Bürgerinitiative »Reiches Deutschland – Arme RentnerInnen« und den Senioren vom Hansa-Ufer 5. Alle diese Senioren treten für bezahlbare Mieten ein und erwarten Gehör von der Politik, denn »wenn Politiker heute über Senioren reden, meinen sie Pflegeheime und Pflegestufen und nicht Senioren, die etwas vom Leben erwarten«, so Wadehn. Bei diesem Elan sollten sich die Berliner Politiker warm anziehen, denn in diesen Senioren steckt eine enorme Kraft. ro

Unwürdige Zustände für Flüchtlinge in den Hangars

Senatsvertreter ließen sich bei Veranstaltung im »Heimathafen« entschuldigen

Mehr als 2.200 Menschen leben derzeit in drei Hangars des ehemaligen Flughafens Tempelhof. Damit noch mehr untergebracht werden können, möchte der Senat temporäre Unterkünfte auf dem Feld einrichten. Und dafür will er das »Tempelhof-Gesetz«, das eine Bebauung verbietet, ändern.

Den Gegnern der Bebauung wird Eigennutz und egoistische Verteidigung ihrer Privilegien vorgeworfen.

Aber so einfach ist es nicht. Das zeigte sich auf der Veranstaltung mit dem Titel »Senat diskutiert mit Flüchtlingsrat und Bürgern«, zu der die Initiative »100 Prozent Tempelhofer Feld« am 7. Dezember in den »Heimathafen Neukölln« geladen hatte. Allerdings glänzte der Senat komplett durch Abwesenheit. Lediglich Daniel Buchholz (SPD), Mitglied im

Ausschuss für Stadtentwicklung, hatte sich getraut zu erscheinen

Die meisten Redebeiträge aus dem Publikum gaben der Vermutung Ausdruck, der Gesetzentwurf des Senats sei nur ein Mittel, das Bebauungsverbot langsam aber

rungsgesetzes stehe, dass Paragraph 5 des THF-Gesetzes keine Anwendung mehr finde. Und genau dieser Paragraph habe das Bauverbot zum Inhalt.

Sehr schnell ging es dann aber nicht mehr um das Bauverbot

stände in den Hangars. »Menschen werden dort wie Tiere zusammengepfercht. Das Berliner Baugesetz schreibt mindestens sechs Quadratmeter pro Person vor, in Tempelhof sind es anderthalb bis zwei.« Es gebe keinerlei Privat-

krankungen seien inzwischen ausgebrochen.

»Die Massenunterbringung ist keine Lösung, wir brauchen Konzepte für eine dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen«, sagte Katrin Lompscher (Die Linke) unter großem Beifall des Publikums. Dafür sollte sich der Senat statt mit 740.000 Berlinern besser mit den Spekulanten anlegen, die Immobilien leer stehen lassen, lautete eine Forderung aus dem Publikum.

Zwischenzeitlich hat die Ablehnung, die dem Senat entgegenschlägt, erste Wirkung gezeigt. Derzeit sind nur noch die befestigten Flächen links und rechts des Vorfeldes zur Flüchtlingsunterbringung vorgesehen. Die Bereiche an der Oderstraße und am Tempelhofer Damm seien in der Erschließung zu teuer, erklärte Senator Geisel gegenüber der »rbb Abendschau«. mr



PROVISORIUM für Heimatlose.

Foto: mr

sicher auszuhebeln, auch wenn der Senat nicht müde werde zu beteuern, die Gesetzesänderung habe nur die Aufstellung provisorischer Notunterkünfte zum Ziel. Aber in Paragraph 9 des Ände-

bot, sondern um die Bedingungen, unter denen die meisten Flüchtlinge in Berlin leben müssen. Georg Classen vom Flüchtlingsrat schilderte in drastischen Worten die unwürdigen Zu-

sphäre, keine Spinde, um Sachen einzuschließen, keine Möglichkeit, Wäsche zu waschen. Lediglich Dixi-Klos stünden zur Verfügung und davon noch zu wenige. Krätze und Durchfaller-

»Freunde Neuköllns« bauen Brücken

Städtepartnerschaften sollen wieder belebt werden

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden von den britischen Besatzern freundschaftliche Begegnungen zwischen englischen und deutschen Städten begründet zur Völkerverständigung »von unten«. Nach dem Motto, »wenn man sich kennt und miteinander redet, schlägt man sich nicht die Köpfe ein«. Anfang der 1950er Jahre – ein geeintes Europa war noch nicht absehbar – bildeten 50 deutsche und französische Bürgermeister in Genf den »Rat der Gemeinden und Regionen Europas«, der seit 1955 eine Sektion in Deutschland hat. In diesem Jahr begründete Neukölln die Ring-Städtepartnerschaft »Jumelage« mit ehemaligen Kriegsgegnern im niederländischen Zaanstad bei Amsterdam, dem belgischen Anderlecht bei Brüssel, dem französischen Boulogne-Billancourt bei Paris sowie dem britischen Hammersmith & Fulham, einem Stadtteil von London.

Wegen der West-Berliner Insellage und dem Mauerbau kamen Neuköllner Schüler und Schülerinnen in den Sommerferien zur Erholung in westdeutsche Städte. Daraus entwickelten sich mit der Zeit auch Freundschaften zwischen den jeweiligen Verwaltungen, die dann mit Städtepartnerschaftsurkunden besiegelt wurden, so 1959 mit Wetzlar, 1967 mit Köln und 1970 mit Leonberg.

Die Idee der »Jumelage« lebte noch einmal auf in den Städtepartnerschaften mit dem israelischen Bat Yam bei Tel Aviv 1978 und dem italienischen Marino bei Rom 1980.

Eine besondere Rolle spielt die Städtepartnerschaft mit der tschechischen Kreisstadt Ústí nad Orlicí, die noch vor der politischen Wende 1989 entstand. Ihr liegt der jahrzehntelange Kontakt der böhmischen Brüdergemeinde mit ihren Glaubensbrüdern aus dem Dorf Horní Cermná zugrunde, von

wo aus ihre Vorfahren einst geflüchtet waren.

Nach der Wende wurden Städtepartnerschaften 1991 mit dem russischen Pavlovsk-Pushkin bei Petersburg und 2005 mit dem Bezirk Smichov der tschechischen Hauptstadt Prag 2005 abgeschlossen. Die jüngste Städtepartnerschaft besteht seit 2005 mit dem türkischen Cigli, einem Bezirk von Izmir.

Während früher Städtepartnerschaften mit reichlich Steuergeldern unterstützt wurden, ist dies in Zeiten leerer Kassen in den Kommunen nicht mehr der Fall. In diese Lücke ist 1997 der gemeinnützige Verein »Freunde Neuköllns« getreten, der 1983 ursprünglich gegründet wurde, um sich für die Sanierung kulturhistorischer Baudenkmäler im Bezirk zu engagieren. Hierzu zählen die heutige Werkstatt der Kulturen, der Saalbau, die Kulturstiftung Schloss Britz oder das Böhmisches Dorf.

Heutzutage werden Begegnungen unterschied-

licher Kulturen durch Billigflüge vereinfacht. Die Technik hat sich weiter entwickelt, und dies machen sich die »Freunde Neuköllns« zunutze. So arbeiten die »Freunde« derzeit an einer Video-Konferenz mit Prag und anderen Städten, um sich über kommunalpolitische Themen auszutauschen. Aber nach wie vor steht die Begegnung der Menschen im Vordergrund. So kommen die Tschechen jedes Jahr zum Rixdorfer Weihnachtsmarkt und zum Strohhallenrollen »Poprací« nach Neukölln, und Delegationen aus unserem Bezirk fahren zum Stadtfest nach Ústí nad Orlicí oder zur böhmischen Variante des Strohhallenrollens »Rolovani« nach Cernovir. Dort geht es aber mit den 200 Kilogramm schweren Strohhallen nicht »gemütlich« um den Richardplatz, sondern steil bergan. So ist es kein Wunder, dass die Siegermannschaft aus Böhmen immer auch in Rixdorf den Pokal er-



BERTIL WEWER. Foto: mrr

ringt. Übrigens wird die Fahrt zum »Rolovani« jedes Mal privat durch das »Café Linus« organisiert. Im November 2015 wurde das Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung, Bertil Wewer, zum Vorsitzenden der »Freunde Neuköllns« gewählt. Er will möglichst viele der zwischenzeitlich eingeschlafenen Partnerschaften wieder beleben. Dazu sucht er noch Leute, die persönliche Kontakte in die Partnergemeinden haben und möglichst die jeweilige Sprache sprechen. Interesse?

Freunde.Neuköllns@t-online.de. oj

Mehr Raum für Künstler

Das »Agora«-Kollektiv hat sich auf das Kindl-Gelände erweitert

Das Künstler-Kollektiv »Agora«, das bisher erfolgreich in einer sanierten Villa im Mittelweg 50 arbeitet, kann sich nun erweitern.

Auf dem »Kindl-Gelände« befindet sich eine eher schmucklose 1.000 Quadratmeter große Halle mit einem Untergeschoss. »Agora« konnte die Schweizer Stiftung »Edith Maryon« bewegen, die Halle zu kaufen und an das Künstler-Kollektiv zu verpachten.

Sie haben sich eine Menge vorgenommen, denn die Halle ist voller Schutt, Wände mussten entfernt werden, die Halle ist am besten mit Staubmaske zu betreten, wenn gearbeitet wird, und es ist kalt.

Hier wollen die internationalen Künstler,



EINE Halle für Visionen.

Foto: mrr

Designer und Unternehmer nachhaltig und gemeinsam arbeiten. Was sie darunter verstehen, erklärt eine der Gründerinnen, die Brasilianerin Marcela Donat am Bei-

spiel der Herstellung einheitlicher Mobiltelefone: »Die Handys sind so zusammenggebaut, dass man sie nur schlecht auseinander nehmen kann, ohne dabei die wertvollen Ma-

terialien, aus denen sie bestehen, zu zerstören. Gemeinsam könnten Leute daran arbeiten, das zu ändern, damit das Material besser recycelt werden kann.«

Die Pläne »Agoras« reichen aber noch weiter. Bereits 2017 soll mit dem Bau von 22 Wohneinheiten auf dem Dach begonnen werden. Hier sollen bezahlbare Wohnungen und Gemeinschaftswohnungen entstehen.

Das Konzept ist für das Künstler-Kollektiv eine Fortsetzung dessen, was bereits am Mittelweg geschieht. Dort entwickeln die Künstler, die aus allen denkbaren Bereichen vom Tanz bis zur bildenden Kunst kommen, spezielle Kunst für die vorhandenen Räume.

Damit befinden sie sich in guter Gesellschaft mit den Betreibern der ehemaligen Brauerei, wo ein Zentrum für zeitgenössische Kunst entsteht.

ro

Einsatz für ein besseres Miteinander

Vorbilder für Neukölln geehrt

Fortsetzung von Seite 1
Einer der angepackt hat, ist Hans-Joachim Herrmann, Mitbegründer und Erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft »Das sympathische Buckow e.V.«. Als unermüdlicher Netzwerker rief er zahlreiche Initiativen ins Leben, die wesentlich dazu beitragen, das öffentliche Leben in Buckow interessant zu gestalten.

Der große Traum der erst 19-jährigen Sprinterin Lisa Marie Kwayie, Nachwuchssportlerin des Jahres 2014, ist ein Start für Deutschland bei den Olympischen Spielen. Mit ihrer Zielstrebigkeit sei die junge Athletin »ein wichtiges Vorbild für die Neuköllner Jugend«, lobte Franziska Giffey.

Sein Netzwerk aus Moscheen, Verbänden und Vereinen aus unterschiedlichen migran-tischen Milieus half dem im Mai pensionierten Kriminaloberkommissar Claus-Dieter Röchert, der seinen Polizeidienst größtenteils in Neukölln versah, Konflikte zu lösen, bei Streitigkeiten zu vermitteln und Gefahren abzuwenden. »Sein Wort galt viel im Neuköllner Norden. Er redete nicht nur über Migranten, sondern mit ihnen«, sagte Giffey. »Damit hat er viel zu einem friedlicherem Miteinander beigetragen.«

Gerda Dellbrügge besucht und betreut seit fast 40 Jahren Bewohner des »Pflegeheims Ida-Wolff«. Sie schenkt ihnen Aufmerksamkeit, ist

Gesprächspartnerin und erledigt Einkäufe und Botengänge.

Friedemann Walther ist

unterschiedlichen Nationalitäten in Neukölln einsetzt. Das Schüler-Mentorenprogramm und



OLYMPISCHE Hoffnung trifft Politik.

Foto: mr

Begründer der »Bürgerstiftung Neukölln«, die sich für ein friedliches Miteinander der vielen

die Aktion »Neuköllner Talente« sind seit Jahren erfolgreiche Projekte für Kinder und Jugendliche.

»Sie hat sich nicht nur für ihre eigene Welt interessiert, sondern auch für die, die nicht auf der Sonnenseite leben.« Das sagte Franziska Giffey über die Schauspielerin Uschi Glas, die für die Arbeit in ihrem Verein »brotZeit e.V.« geehrt wurde. Ehrenamtlich engagierte Senioren versorgen deutschlandweit an 152 Schulen Kinder, die hungrig in die Schule kommen, mit einem gesunden, ausgewogenen Frühstück. Zugleich geht es auch darum, den Kindern Zeit zu schenken – Zeit für Gespräche, Vorlesen, Hausaufgabenbetreuung und kreative Beschäftigung. In Neukölln werden derzeit 320 Kinder an acht Schulen versorgt.

mr

Vermieter verweigert das Gespräch

Ladenkündigung als Druckmittel

Fortsetzung von Seite 1
Zurzeit sind die Bedingungen in dem Haus sehr unterschiedlich. Neben bereits sanierten Wohnungen mit entsprechend hohen Mieten gibt es noch Wohnungen mit Kohleofen,

mit haben sie die ungewollte Wärmedämmung jetzt schon fast ein Jahr lang verhindert. Auf ein Kompromissangebot erhielten sie keine Antwort, stattdessen klagt der Vermieter auf Duldung. Und weil der Kiezladen

waltskanzlei und einen Gerichtsvollzieher.

Aber der Laden gibt noch nicht auf. Unter dem Motto »Friedel54 kämpft – Kiezladen bleibt« riefen Aktive und Freunde des Ladens, sowie eine Vielzahl an



WIDERSTAND geht weiter.

Foto: mr

Außentoilette und den entsprechend niedrigen Mieten. Deren Bewohner befürchten, durch derart drastische Mieterhöhungen zum Auszug gezwungen zu werden.

Doch die Mieter wehren sich und verweigern die Zustimmung zur Modernisierung. Da-

den Widerstand von Anfang an unterstützte und als Gewerberaum problemlos zu kündigen war, war das wohl die logische Konsequenz, vermutet Sander. Und nicht einmal hier fand eine direkte Kommunikation statt. Die Kündigung erfolgte durch eine An-

stadtpolitischen Gruppen und Kiezinitiativen am 5. Dezember zu einer ersten Demonstration auf, um Öffentlichkeit herzustellen. Etwa 650 Menschen, darunter auch Betroffene aus anderen Stadtteilen, waren dabei.

mr

Neues in 2016

Wo Licht ist, ist auch Schatten

Das dürfte nahezu alle Berliner treffen: Die BVG erhöht ihre Tarife. Betroffen sind auch mitreisende Fahrräder (plus zehn Cent). Besonders heftig trifft es die Stammkunden, die für ihre Jahreskarte 21 Euro mehr berappen müssen. Die Preise für einen Einzelfahrschein und die Vierfahrtenkarte bleiben gleich.

Eltern dürfen sich freuen oder bitter lächeln. Sie erhalten pro Kind und Monat zwei Euro mehr. Auch Bürger, die Anspruch auf Sozialleistungen haben, bekommen mehr. Fünf Euro erhalten Alleinstehende, Paare pro Person allerdings nur drei Euro.

Beim Porto langt die Post in gewohnter Weise, in diesem Jahr aber besonders gut zu: der Standardbrief verteuert sich von 62 auf 70 Cent, der Maxibrief von 2,40 auf 2,60 Euro und ein Einschreiben von 2,15 auf 2,50 Euro.

Ab 18. September des Jahres hat endlich jeder Verbraucher ein Recht

auf ein Girokonto. Wie im vergangenen Jahr wird auch dieses Jahr das Telefonieren billiger. Die Roaming-Gebühren aus der EU sind ab 30. April auf fünf Cent pro Minute begrenzt.

Existenzgründer dürfen aufatmen. Im Jahr der Betriebseröffnung sind sie von der Meldepflicht zur Umweltstatistik und verschiedenen Wirtschaftsstatistiken befreit. Auch in den beiden Folgejahren sind sie von den Meldepflichten befreit, wenn ihr Jahresumsatz 800.000 Euro nicht übersteigt.

Ab 1. Februar können Verbraucher nur noch mit der IBAN Bankgeschäfte tätigen. Dafür fällt innerhalb Europas die BIC weg. Es gilt nur noch die IBAN.

Die Banken sind verpflichtet, ihren Dispozins im Internet zu veröffentlichen.

Studenten mit eigener Wohnung erhalten 735 Euro BAFÖG, wenn sie bei den Eltern leben bis höchstens 537 Euro.

ro

Ein Schlösschen auf dem Rollberg

Craft-Beer statt Internetkarriere

Vier Männer und der Traum vom echten Berliner Bier. Bier, das handwerkliche Tradition mit den Ideen der Craft-Beer-Bewegung verknüpft. Die Mittdreißiger und Ex-Internet-Manager Uli Erleben, Finn Hänsel und Robin Weber lernten sich über ihren Job bei einer eCommerce-Firma kennen und entschieden

industrielle Brauverfahren ebenso schätzt wie innovative Experimente mit verschiedenen Malzen und Hopfensorten.

Richards Mutter erdachte den Namen »Berliner Berg«. Passt, haben die vier doch auf dem Rollberg ihren Standort gefunden. Zuletzt war hier das »Hopfenstübchen« – im 19. Jahrhundert aber bereits

lage werden dieses Frühjahr in Betrieb genommen. Noch darf Riche bei befreundeten Brauereien als Wanderbrauer unterkommen. Dort produziert er neben dem auch in Flaschen erhältlichen Kernsortiment aus ungefiltertem Lager, sanft bitterem American Pale Ale und dem Aushängeschild, dem mit Milchsäurebakterien



HIER gibts das neue Bier von hier.

Foto: pr

nach diversen Tresenabenden, ihre Bierleidenschaft zu professionalisieren, hochwertige Biere mit Charakter zu brauen und zugleich alte Sorten in die Neuzeit zu führen.

Mit dem in Virginia geborenen Braumeister Richard Hodges, der in den USA, Italien und München sowie bei einem Studium in Weihenstephan sein Handwerk perfektionierte, trafen sie den idealen Mitstreiter, der vorin-

eine Schmalzfabrik. Deren Verkaufsladen haben sie restauriert und den historischen Charakter mit dem Flair einer urigen Bar verknüpft. Anfang Dezember eröffnete das »Bergschloss«, ihre Schankkneipe, wo alle eigenen Biere – aber auch wechselnde Berliner Gastbiere – am Hahn sind.

Das Geld für die Brauanlage im Keller wurde über ein Crowdfunding gesammelt. Sudhaus, Gärtanks und Abfüllan-

hergestellten Sauerbier Berliner Weiß, auch saisonale Spezialitäten.

Im schmucken Hof ist ein Biergarten geplant, Firmen können eigene Sorten in Auftrag geben, und auch Braukurse soll es geben. Neuköllns Bierkultur lebt also weiter.

hlb
Bergschloss/Berliner Berg
Brauerei,
Kopfstr. 59,
Do. – Sa. 19 - 1 Uhr,
berlinerberg.com, Facebook: berlinerberg bzw. bergschloss

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag

SPD

www.fritz-felgentreu.de

19:00 - 4:00

SANDMANN

NACHT CAFÉ KIEZ KNEIPE

REUTERSTR. 7-8
12053 BERLIN

Nino's RÜNDE BECKEN

Dart • Kicker • Flipper

NEU Bistro:
Kompletter Frühstücks- und Mittagstisch
Seniorenteller 1 EURO weniger

Sonntag bis Donnerstag 8:30 - 1:00
Freitag und Samstag 8:30 - open end

Pächterin Marjena
Britzer Damm 83 • 030 / 627 38 335

Erkstraße 1
12043 Berlin
(U-Bahn U7 – Rathaus Neukölln)

Ihre Adresse für gutes Essen
am Rathaus Neukölln!

- Täglich leckere Mittagsgesichte (unter 5,00 €!)
- Catering / Lieferservice (ab 10 Personen)
- Gourmetabende (jeden letzten Freitag im Monat)
Vorzügliche 5-Gänge-Menüs mit erstklassigen Weinen und Kultur!

☎ 613 963 61

Öffnungszeiten: Mo - Sa 11 - 23 Uhr

Restaurant

s...cultur

Ein gemeinnütziges AWO-Unternehmen

www.awo-scultur.de

Vegane Engelskost

Waffeln, Pasten und Sandwiches im »Koffie Engel«

Je weiter die Sonnenallee in die südliche Richtung gen S-Bahnhof Sonnenallee führt, umso trostloser ist das kulinarische Angebot. Das hat nun ein Ende.

In der Nummer 206 zwischen Mareschstraße und Braunschweiger Straße hat ein kleines veganes Café eröffnet, »Koffie Engel«. Hell und freundlich, ausgestattet mit Holzmöbeln ist es eingerichtet. Hinter dem Tresen erwartet Claudia Engelmann, die Betreiberin, ihre Gäste. Neben einem sehr gut schmeckenden Kaffee

bietet sie Dinkelwaffeln mit süßem Aufstrich an. »Prinzessinnenwaffel à la Schwarzwälder Kirsche« ist ein Genuss für jede Naschkatze.

Täglich gibt es frische, herzhaft, selbst hergestellte vegane Pasten. Der Renner ist eine Walnusspaste, nicht zu verachten das Oliven-Humus auf Roggen-Weizen-Sandwich. Appetitlich zubereitet ist das wechselnde Angebot auch etwas fürs Auge und den kleinen Hunger.

Claudia Engelmann wohnt schon seit 20



WENN Engel waffeln. Foto: pr

Jahren im Kiez. Die Sozialarbeiterin wollte mal

etwas anderes versuchen und liegt mit ihrem Konzept richtig. Unweit des S-Bahnhofes Sonnenallee können Fahrgäste schnell einkehren, mit der Sicherheit, Qualitätsprodukte zu erhalten. Die Betreiberin ist der Meinung, dass sie ihre Produkte zu günstigen Preisen verkauft, Neuköllnern das Geld sowieso vorn und hinten nicht.

Zu ihren Stammgästen zählt sie auch Kinder, die von den Waffeln begeistert sind. Selbst Hotelgäste aus dem »Estrel«, die ihr Umfeld erkunden, kehren gerne ins »Koffie Engel« ein.

Auf die Frage, was sie für das vegane Essen begeistert, stellt Engelmann fest, dass die gesamte Tierproduktion industrialisiert sei und somit ungenießbar. Jedoch hat sie es nicht mit den Ismen. Jeder soll nach seiner Façon satt werden. ro
Koffie Engel, Sonnenallee 206, Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-14 Uhr

Dänische Brote lügen nicht

Skandinavisches Bäckereikonzept hat am Maybachufer feste Station gemacht

Magnus Grubbe schmunzelt. »So vielen neuen Leuten in so kurzer Zeit bin ich noch nie begegnet.« Der smarte Däne, der eigentlich aus der Umweltberatungsbranche kommt, hält sich für eher introvertiert. Jetzt plauscht er locker mit seinen Stammkunden, nimmt Vorbestellungen entgegen, berät sich mit seinen Angestellten und plant nebenher den weiteren Umbau seines Verkaufsraums. Seit November leitet er »THE BREAD STATION«, den Berliner Ableger der gleichnamigen Bäckerei in Kopenhagen (»Unser Laden ist aber schöner als das Original«, zwinkert Magnus), die derzeit auch in Großstädte wie London oder Tokio expandiert. Hier wird Brot für Feinschmecker gebacken, nur aus ökologischem Mehl, Wasser und Meer-

salz, ohne industrialisierte Methoden, ohne Hefe, Zucker, Fett oder andere geschmacksverfälschende Zusatzstoffe. Schon 1901 befand sich am Maybachufer 16 eine Bäckerei. Nun soll es hier das beste Brot der Stadt geben.

Die Rezepte für die

brote sollen bald folgen) stammen vom dänischen Gourmetkoch Per Brun, der seine Heimat seit 20 Jahren mit hochwertigem Brot revolutioniert. »THE BREAD STATION« steht für schlichte, fluffige Brote mit knackiger Kruste, rein aus skandinavischen

das es einen immensen Spielraum an Faktoren gibt, die die Brotqualität ausmachen und von den drei festangestellten Bäckern stets beachtet werden müssen. Dieser Anspruch hat seinen Preis, doch Magnus sieht sein Geschäft angesichts der Einzigartigkeit seiner

Zum modernen, authentischen Konzept gehört zudem, dass die Produktion mitsamt der seltenen Getreidemühle mit Steinmahlwerk, Teigknetter, Teigausroll- und Vorteigmaschine durchs große Schaufenster beobachtet werden kann. Die Teige werden am Vortag gefertigt, ruhen dann und werden morgens früh gebacken, um ab 7 Uhr knusprig-frisch neben Croissants, Brownies, Zimtschnecken und Himbeerschnitten verkauft oder gleich an den Café-tischen vor Ort verzehrt zu werden.

Neue nordische Brotkultur, natürlich in Neukölln. hlb

The Bread Station, Maybachufer 16, tgl. 7 - 18 Uhr, www.thebreadstation.wordpress.com, Facebook: [thebreadstationberlin](https://www.facebook.com/thebreadstationberlin)



UNSER täglich Brot gib uns krustig.

Foto: pr

derzeit noch hauptsächlich auf Weizenmehl basierenden Brotsorten (Roggen- und Dinkel-

Rohstoffen. Magnus setzt Bruns hohe Qualitätsanforderungen bestmöglich um, wissend,

Produkte ohnehin nicht im, auch preislichen, Wettbewerb mit anderen Bäckereien.

Fleiß schützt nicht vor Abstieg

Am Abgrund der Obdachlosigkeit

Wie kann es sein, dass eine arbeitswillige, gebildete, fleißige Person kurz vor der Obdachlosigkeit steht?

Anja W. war eine gute Schülerin und schloss eine Ausbildung zur Floristin ab. Sie bekam viel Anerkennung für ihre geschickten Arbeiten, und es gelang ihr, ihrem Wunschberuf und ihrer Familie gerecht zu werden. Es war eine schöne Zeit, von der sie noch heute schwärmt.

Nach 17 Jahren musste die Gärtnerei schließen. Anja W. verlor ihre

selbsten Tagesabläufen. Freunde und Nachbarn unterstützten Anja W., während die älteren Kinder nacheinander auszogen, um außerhalb Berlins zu studieren.

Anja W. tat alles, um auch ihrem jüngsten Kind eine gute Bildung zu ermöglichen. Sie nahm dafür selbst ihr unangenehme und körperlich anstrengende Jobs in allen Teilen Berlins an. Als Floristin hatte sie kein Glück mehr. Sie sei zu alt oder überqualifiziert, musste häufig Kurse besuchen, und

mit Anja W. beim Arbeitsamt wurde immer unfreundlicher und rauer, sie verlor durch die vielen Misserfolge in den verschiedenen, für sie ungeeigneten Jobs ihr Selbstvertrauen und fand auch bald nicht mehr die Kraft, zwei Stunden zu ihren Freunden und ehemaligen Nachbarn zu fahren. Nachdem auch die jüngste Tochter zum Studieren Berlin verließ, wurde die psychische Belastung offensichtlich. Ein weiterer Umzug aufgrund der für eine Person zu teuren Wohnung ist Anja W. unmöglich geworden. Sie traut sich einen erneuten Ortswechsel nicht mehr zu und spart sich die Miete wortwörtlich vom Munde ab. Wenn ihre Kinder nicht für Anja W. einkaufen, ist der Kühlschrank leer. Ihr Stolz lässt es nicht zu, dass sie zu Armen-Küchen geht.

Die Miete können die Kinder jedoch nicht übernehmen.

Am 1. Dezember 2015 bekam Anja W. das letzte Mal Hartz IV überwiesen. Ihr Antrag für die Frührente wurde noch nicht bearbeitet. Wann Anja W. das Geld bekommt, steht in den Sternen. Wenn die Kinder es nicht schaffen, ihre Mutter zu unterstützen, wird diese sich wohl bald in der Obdachlosigkeit wiederfinden.

yr



ALTE Heimat Gropiusstadt.

Foto: mr

Arbeitsstelle, und ihr Mann ließ sie mit zwei Kindern allein, das dritte Kind wurde kurz darauf geboren.

Eine feste Anstellung fand sie, trotz aller Bemühungen und Qualifikationen nicht. Gelegenheitsjobs und immer wiederkehrende Phasen der Arbeitslosigkeit bescherten Familie W. ein unregelmäßiges Leben voller Unsicherheiten und mit ständig wech-

wurde immer überqualifizierter.

Kurz vor dem Abitur ihrer jüngsten Tochter musste Anja W. umziehen, da die Miete ihrer Neuköllner Sozialwohnung gestiegen und damit für sie unbezahlbar war. Sie fanden sich in Pankow wieder. Es fiel ihnen schwer, die alte Heimat zu verlassen, die lieb gewonnenen Nachbarn gegen Fremde zu ersetzen. Der Umgang

WEINLADEN & WEINSEMINARE

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE

aus biologischem und biodynamischem Anbau

WEINSEMINAR

Freitag 22.01.2016 um 20:00
Kostenbeitrag 15 Euro

GEÖFFNET: Montag bis Samstag 16 - 20 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln
030 / 5471 5000

das-schwarze-glas.de

Landsmann

Internationale
Spirituosen & Weine



Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@arcor.de
Dienstag bis Samstag ab 11 Uhr



Sinnes
Freude

Weine + Veranstaltungen

bio-organische Weine direkt vom Winzer
aus Spanien, Österreich und Deutschland
0160 285 62 62 · Jonasstr. 32 · sinnesfreude.eu



FROSCHKÖNIG

MUSIKBAR

WWW.FROSCHKOENIG-BERLIN.DE

WEISESTRASSE 17 12049 BERLIN
TELEFON: 030/ 53 792 283

STOPPT BIERVERSUCHE



Ω-Bar • Alaskabar • Café Sieben •
Café Selig • Café Rix • Flaschenzug •
Froschkönig • Goldammer • Hepcats' Corner •
Lange Nacht • Le Velours Noir • Liesl •
Linden-Garten • On Egin • Prachtwerk •
Provinz • Raumfahrer • Rotbart • Schiefe Bahn •
Schillingbar • Twinpigs • Valentin Stüberl

Die Geister, die ich rief

Portoerhöhung in drei Akten

Es ist wie ein schlechtes Bühnenstück mit dem Titel »Portoerhöhung, eine Tragödie in mehreren Akten«. Mittlerweile wurde der dritte Akt am 1. Januar 2016 uraufgeführt. In der Hauptrolle: Die Briefmarke für den Standardbrief. Ihre Rolle ist nun tragender, sodass sie statt der bisherigen Gage in Höhe von 62 Cent nunmehr 70 Cent pro Auftritt bekommt.

Die zweite Hauptrolle spielt die Briefmarke für den Maxibrief. Sie erhält immerhin 20 Cent mehr Gage als zuvor. Die bis dato noch unbekannte Acht-Cent-Ergänzungsbriefmarke hat eine kleine Komparsenrolle ergattert.

Auch in diesem Jahr sorgt die mittlerweile allseits bekannte Portoerhöhung für Unverständnis und Verwirrung. Was jetzt für wie viel verschickt wird und was gleich bleibt, kann auf der Internetseite der Deutschen Post nachgelesen werden:

(<https://www.deutsche-post.de/de/ala/anderungen-2016.html>).

Verschont von der Erhöhung bleibt zum Beispiel das Porto für Briefe bis 50 Gramm. Außerdem verspricht die Deutsche Post auf ihrer Internetseite, dass das Porto für den Standardbrief in den nächsten drei Jahren nicht weiter steigt. Das sieht zumindest in Ansätzen nach einer Glättung der Wogen aus.

Es ist, als hätten der Deutschen Post die drei Geister, die Bill Murray im namensgebenden Film erschienen sind, ins Gewissen geredet. Trotzdem ist unklar, wann der jährliche Irrsinn mit der Portoerhöhung aufhört. Es ist aber ziemlich wahrscheinlich, dass dem Bühnenstück ein vierter Akt hinzugefügt wird. Aber ich will keinen Teufel an die Wand malen – das macht die Deutsche Post schon selbst.

cr

Hilfe für Schulhausmeister

Arbeitsförderung hilft bei der Ordnung in Schulen

Arbeitssenatorin Dilek Kolat traf sich am 9. Dezember mit einigen Hausmeister-Assistenten, die im Rahmen einer »FAV-Stelle« (Förderung von Arbeitsverhältnissen) die Tätigkeit der festangestellten Schulhausmeister unterstützen.

19 Assistenzstellen für Schulhausmeister wurden im Sommer 2015 über das Förderprogramm »Berlin Arbeit« der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen vom Jobcenter für Neukölln geschaffen. Für 2016 sollen mindestens sechs weitere Stellen hinzukommen.

Neukölln verfügt dann über insgesamt 25 Stellen und ist damit der einzige Berliner Bezirk, dem es gelungen ist, alle ihm zustehenden »FAV-Stellen« zu besetzen. Der große Kraftakt, der hierfür durch die Schulverwaltung im Zusammenspiel

mit dem Jobcenter und der Personalvertretung gestemmt wurde, um alle angebotenen Assistenzstellen zu besetzen, hat sich ausgezahlt.

Kolat verkündete Angebot nutzen, um weiteren Menschen eine Chance in den Berufseinstieg zu bieten. Im Gespräch mit den Hausmeister-Assistenten



BEZIRKSBUERGERMEISTERIN Giffey und Arbeitssenatorin Kolat mit Schulaufsichtsratsmitglied Riechert, Bezirksstadtrat Rämmer, Hausmeister Hübner, Assistent Bergmann, Assistent Theis, MdB Langenbrinck und Schulleiter Jaster. (v.l.n.r.) Foto: A. Simon

Die Neuköllner Schulen profitieren sehr von den Hausmeisterhelfern und können somit ihre Abläufe im Schulalltag besser gestalten. Gern hätte die Schulverwaltung noch mehr Hausmeister-Assistenten an den Schulen. Daher wird das Bezirksamt auf jeden Fall das von Senatorin

Karheinz Bergmann (Zürich-Schule), Volker Theis (Karlsgarten-Schule) und Robert Stocker (Richard-Schule) regte Dilek Kolat ein zusätzliches Jobcoaching an, damit »... sie nach den zwei Jahren gut qualifiziert sind und dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt zurück kommen können.« pm

Vom Zuhören und Verstehen

Das »Erzählcafé im Körnerkiez« macht Lebensgeschichten greifbar

In lockerer Runde zusammensitzen und sich (Lebens-)Geschichten erzählen, das kann man jetzt jeden zweiten Donnerstag-Nachmittag im »Neuköllner Leuchtturm«, Emser Straße 117. Zum »Erzählcafé im Körnerkiez« sind alle Nachbarn und deren Freunde herzlich eingeladen. Es gibt Kaffee, Tee und Gebäck. Jede Zusammenkunft wird von einer bestimmten Person bestritten, deshalb ist jedes Treffen anders und immer überraschend. Man lernt unterschiedliche Lebensläufe kennen, oft mit interessanten Wendungen. Manche sprechen mutig über Rückschläge und wie sie damit umgehen. Andere berichten über das Leben im Kiez oder ihren Beruf. Eine pensionierte Schulleiterin erzählt,

wie sie gemeinsam mit den Lehrern Reformen in einer Grundschule durchsetzen konnte. Von einem promovierten Historiker erfahren die Besucher, wie schwierig es für ihn ist, als Querein-

von der Arbeit im Blumengeschäft ihrer Eltern bestimmt wurde. Warum sie sich als »Lobbyistin für Arme« ausweist, erläutert eine andere Nachbarin in ihrem Lebensbericht. Eine evangelische Reli-

muslimischen Kindern besucht werden.

Das »Erzählcafé« ist ein Projekt vom »Quartiersmanagement Körnerpark«. Ziel ist es, Begegnungen in der Nachbarschaft zu för-

len. Gastgeberin ist die gelernte Stadtplanerin Christiane Borgelt, die schon beim QM in Reinickendorf-Ost ähnliche Projekte geleitet hat. Wenn die Tage wieder länger werden, plant sie, das »Erzählcafé« auch woanders durchzuführen, beispielsweise in einem Geschäft oder einer Fabrik, wo ein »Berichterstatter« ganz konkret seinen Arbeitsplatz vorführen kann.

Das nächste »Erzählcafé im Körnerkiez« findet am Donnerstag, den 21. Januar 2016, von 16 bis 18 Uhr im »Neuköllner Leuchtturm« statt. (Wer an diesem Tag die Gastgeberin spielen soll, ist noch zu klären.)

Christiane Borgelt

Weitere Infos: <http://erzaehlcafeimkoernerkiez.blogspot.com>; www.qm-koernerpark.de



GESPANNTES Lauschen bei Kaffee und Plätzchen.

Foto: Christiane Borgelt

steiger Lehrer zu werden. Eine Kiezbewohnerin schildert ihre Jugend, die

gionslehrerin berichtet über ihre Arbeit an Schulen, die mehrheitlich von

den. Alle Bewohner, Jung und Alt, sollen sich angesprochen füh-

Orangener Wein und Tango von Bach

Verkostung und berauschende Klänge in der »Sinnesfreude«

Für Wein- und Musikliebhaber gab es in der »Sinnesfreude« ein ganz besonderes Highlight.



VITO CASSANO.

Foto: fh

Am 5. Dezember bot Wolfgang Baumeister, der Betreiber des Weingeschäfts mit Veranstaltungsraum in der Jonasstraße 32 gemeinsam mit dem benachbarten Weingeschäft »Das schwarze Glas« ganztägig eine Weinverkostung an.

Während sich »Das schwarze Glas« auf französische Bioweine spezialisiert hat, ist Baumeister aus »Sinnesfreude« immer auf der Suche nach neuen Produkten. Als Besonderheit bot er an diesem Tag orangenen Wein an. Das ist Weißwein, der wie Rotwein hergestellt wird. Durch die lang andauernde Maischegärung erhält der Wein eine nahezu orangene Farbe. Das Ergebnis ist ein völlig neues Geschmackserlebnis.

Am Abend ging der Genuss weiter. Da jedoch in musikalischer Form mit Celia Rojas »La India« und Vito Cassano

am Piano. Auf beeindruckende Weise stellte Rojas argentinischen Tango vor. Den hoch-

komplizierten Gesang, der gegen das Piano arbeitet, so wie eben auch der Tanz funktioniert, beherrscht sie auf hohem Niveau. Sie berichtete über die Entstehung des Tangos in Buenos Aires. Es war der Tanz der Prostituierten und ihrer Zuhälter, der Ende des 19. Jahrhunderts entstand, als Buenos Aires von Einwanderern aus vielen Ländern überquoll und die Armut groß war. Rojas selbst kam 1976 nach Berlin, weil sie von der argentinischen Militärdiktatur verfolgt wurde.

Vito Cassano kommt aus Neapel in Italien. Er komponiert und beherrscht das Klavierspiel professionell. Die Zuhörer waren erstaunt, Bachstücke

im Tangostil zu hören. Bach wäre überrascht gewesen, wenn er erlebt hätte, dass er Stoff für argentinische Tanzmusik geliefert hat.

Rojas und Cassano bauten mit den Interpretationen von Astor Piazzolla die Spannung für die Gäste auf. Als Rojas dann anfing, sich zu den Tangorythmen zu bewegen, waren die Gäste hin und weg.

Den Abschluss der Darbietung machte Cassano mit eigenen Kompositionen aus der minimalistischen Musik. Hierbei werden wenige unterschiedliche Töne



CELIA ROJAS.

Foto: fh

verwendet, das Stück lebt von der Dramaturgie. Es war ein wahrlich berauschender Tag. ro

Schillers 

Café - Kulturkneipe
Schillerpromenade 26
täglich 14-24+ Uhr
Billard + Darts, Konzerte
E-Mail: w.schwienbacher@web.de
www.facebook.com/kulturkneipe-schillers

Café Linus Kneipe

Hertzbergstr. 32 12055 Berlin
...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
www.cafelinus.de

JULIANE RUPP
DIPL. FINWI DIPL. KAMER
STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com

**Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung**

ANNA MUNI

**NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN**

MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
030/53158389
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA
GESICHTSBEHANDLUNGEN
BEREITS AB 40,00 €
GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTLICH



Dieser Anzeigenplatz wäre noch zu haben. info@kuk-nk.de 0162-9648654

Interesse?

Pilsner Urquell

Tankbier
frisch und unpasteurisiert direkt aus der Brauerei geliefert

Zum BÖHMISCHEN Dorf

jeden Freitag und Samstag DJ-Programm
Sanderstr. 11 12047 Berlin



SPD
Fraktion Neukölln

Wir wünschen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2016.

Gerne möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen, was Ihnen an Ihrer Nachbarschaft besonders gut gefällt und wo Sie noch Verbesserungsbedarf sehen. Teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Wir möchten Ihre Ideen in unsere politische Arbeit mit einbeziehen und freuen uns über Ihre Vorschläge und Hinweise.

SPD-Fraktion Neukölln ♦ Karl-Marx-Str. 83 ♦ 12040 Berlin
Tel.: (030) 90239 - 2498
spd@bezirksamt-neukoelln.de ♦ www.spd-fraktion-neukoelln.de

Salonmusik startet ins neue Jahr

Erlesene Auswahl an virtuosen Musikern

Mit indischer Musik der Gruppe »Ananda Dhara« startet die »Salonmusik« am 10. Januar in die neue Saison. Ausgangspunkt jedes Stückes von »Ananda Dhara« ist ein von Babua Pahari komponierter Text, der die Stimmung vorgibt, über die dann improvisiert wird. Pahari spielt die Bambusflöte und wird begleitet von Romeo Natur an der Darbouka und Martin Götz an der klassischen Gitarre.

Am 17. Januar entführen die drei Musiker von »Hang Caravan« die Zuhörer in eine aufregende Klangwelt mit faszinierenden Rhythmen und ungewöhnlichen Klangfarben.

Das Hang ist ein um 2000 erfundener Resonanzkör-

per aus Stahl mit einem fantastischen Klangspektrum. Es ist eine Innovation auf dem Sektor der Perkussionsinstrumente. Melodie und Perkussion harmonisieren in nahezu unerschöpflicher Klangvielfalt - in einem Instrument.

In den Kompositionen von »Hang Caravan« vermischen sich die Klänge des Hang von Tivadar Nemesi mit den voluminösen Tönen des Flügelhorns und der Trompete von Paul Schwingenschlögl. Verschiedene Perkussionsinstrumente, gespielt von Alexander Skoczowsky, komplettieren die Musik dieses Trios.

Der vielfach mit Preisen ausgezeichnete Pianist und Komponist Clemens

Christian Poetzsch fasziniert Publikum und Kritiker gleichermaßen mit seinen Kompositionen und Aufnahmen, seiner erfrischenden Spieltechnik und der musikalischen Arbeit mit



HANG CARAVAN.

Foto: pr

Tänzern. Am 24. Januar gastiert Poetzsch bei der »Salonmusik«.

Die Beschäftigung mit den sorbischen Wurzeln,

das Touren mit seiner Band »Masaa« durch Ostafrika und den arabischen Raum sowie die Zusammenarbeit mit dem Ballett des sorbischen Nationalensembles – all diese Erlebnisse

und Eindrücke bündelt Poetzsch in seinem Programm für Soloklavier. Ein abwechslungsreiches Programm mit Musik aus

Brasilien (Bossa Nova, Samba, Choro), eigenen Kompositionen, Folk, Jazz und Popsongs gibt es am 31. Januar zu hören. Die drei »Ohrpiraten«, Christian Ruiz – Nylonstring-Gitarre, zwölf-saitige Gitarre, Manfred Gruber – Steelstring-Gitarre, Oktavgitarre und Stefan Frey - Querflöten, Perkussion, Blaswandler, wollen eure Ohren erobern und für einen stimmungsvollen Ausklang der Januarkonzerte sorgen.

Alle Konzerte beginnen pünktlich um 18 Uhr, der Eintritt ist frei. Wer einen guten Sitzplatz haben will, sollte möglichst schon vor Beginn der Konzerte kommen, da nur wenig Plätze vorhanden sind. pschl

Heimat für rastlose Jazzer

Unerhört hörbare Bassklänge in der Gropiusstadt

Wie in Trance lauschten die Zuhörer den einzigartigen Klängen des »Jaspar Libuda Trios« beim »Jazzclub« im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt am 4. Dezember. Die Klanglandschaft lud ein zum Träumen, zum Entfliehen vom Alltag, zum Sinnieren.

Bandleader Jaspar Libuda entlockte seinem Instrument, dem Kontrabass, Töne und Klänge wie ein virtuoser Cellist. Dann wiederum wechselte er zu den tiefen Frequenzen und trieb mit erdigen Grooves die Musik nach vorne.

Oft dient der Bass zur

Begleitung, zur Unterstützung anderer Musiker. Libuda war in diesem Trio der Kopf, stammten doch alle Kompositionen von ihm selbst. Makellos intoniert strich er mit seinem Bogen sinnliche Melodien von verzaubernder Schönheit wie im Titel »Heimat für Rastlose«. Kurz darauf wurde dieser Klang gebrochen durch markante Ostinatofiguren, die eher in der Rockmusik zu hören sind.

Die Musik des Trios ließ sich schwer einordnen. Anklänge an Independent Rock, an Neue Musik sowie an elegischen

Jazz ergaben ein faszinierendes Klangbild. Schlagzeuger Sven Tap-



JASPAR LIBUDA Trio.

Foto: mr

pert begleitete subtil, faszinierte aber auch durch

gekonnte Schlagzeugsoli mit treibenden afrikanischen Rhythmen.

Gitarrist Florian Segelke wechselte geschickt

zwischen flächenartigen Klängen und sehr melodischen Soli mit Anklängen an Flamenco.

Die Kompositionen Libudas waren intelligent strukturiert mit viel Platz für solistische Einlagen. Die drei Musiker bestachen durch ihr feinfühliges Ensemblespiel, bei dem die Rollenklischees von Begleitung und Solo aufgehoben waren. Die Klangfarben, die das Trio übereinander schichtete und ineinander fließen ließ, entführten die Zuhörer in eine andere Welt, poetisch, leidenschaftlich und voller Überraschungen. pschl



Cucinotto
Edles für die Küche

Bergmannstraße 111
10961 Berlin-Kreuzberg
Telefon 61651281
www.cucinotto.de

Mo-Fr 11-19 Uhr; Sa 10-16 Uhr

Salz ist nicht nur zum Kochen da

Die Befreiung der Atemwege

Ein Aufenthalt am Meer kann wahre Wunder wirken, und daher wird raues Seeklima mit natürlichem Salz-Aerosol besonders zur Therapie von Atemwegserkrankungen empfohlen.

Für Zuhause kann man

dungsprozessen und wirken sanft abschwellend.

Damit die Sole gerade bei einer Inhalation oder Nasenspülung gut vertragen wird, ist nicht nur die Salzmischung von Bedeutung, sondern auch ihr Mineralstoffge-

schallvernebler erzeugen aus gebrauchsfertigen Inhalationslösungen ein naturidentisches Aerosol, dass je nach erhaltener Tröpfchengröße zur Befeuchtung und Reinigung der oberen (Dampfvernebler) und



SALZWELTENMUSEUM: Salzbergbau bei Hallein in Österreich.

Foto: fh

neben physiologischer Kochsalzlösung die Solen verschiedener Mineralbäder nutzen. Das natürliche Emser Salz enthält neben Natrium und Chlorid viele weitere wertvolle Bestandteile wie Kalium, Calcium, Magnesium, Eisen, Fluorid und Sulfat. Lösungen von natürlichem Emser Salz sind durch den hohen Hydrogencarbonat-Anteil leicht alkalisch (pH 8-10) und reinigen und befeuchten nicht nur, sondern helfen auch bei Entzünd-

halt, der »isoton« sein, also dem des Blutes entsprechen soll. Achten Sie daher, wenn Sie keine gebrauchsfertigen Lösungen verwenden, stets auf die richtigen Mengenverhältnisse!

Für die Inhalation einer Sole benötigt man einen elektrischen Zerstäuber, denn was in der Brandungszone des Meeres die Naturgewalten übernehmen, muss zu Hause mit technischen Hilfsmitteln nachgeahmt werden. Kompressorzerstäuber, Dampf- oder Ultra-

unteren (Kompressorgeräte) Atemwege dient.

Wichtig: Auch wenn Sie es immer wieder als »Geheimtipp« lesen können: Salze wie Kochsalz oder Emser Salz sind nicht wasserdampflich und können daher nicht mit einer Dampf-inhalation über dem Kochtopf oder der Schüssel inhaliert werden, sondern nur mithilfe eines Zerstäubers. Alles andere ist zwar nicht kalter Kaffee, aber nur heißer Wasserdampf!

Susanne Lorra

Grünes Bürger*innen-Büro
Susanna Kahlefeld & Anja Kofbinger

Geöffnet:
 Montag,
 Dienstag,
 Donnerstag
 10 - 16
 Uhr

Kontakt:
 Susanna Kahlefeld Anja Kofbinger
 www.susanna-kahlefeld.de www.kofbinger.de
 Tel.: 030 68 08 33 98 Tel.: 030 68 08 33 99
 Wipperstraße 25
 Bürger*innensprechstunde - Kiezgespräche - Veranstaltungen
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES
BIERHAUS
SUNRISE *Where Spirit Meets Music*
 Montag bis Freitag ab 11 Uhr
 Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr
 Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

Herzhaft
 HAUSGEMACHTE QUICHE UND MEHR
**Hausgemachte
 Quiche und mehr**
 Do 10-18 Uhr Wittenbergplatz
 Sa 10-16 Uhr Schillermarkt
**Für Bestellungen und
 Lieferungen:**
 Vera Knischewski
 0178.1 74 27 11
 herzhaft-berlin@gmx.de

THE COFFEE APE
BARISTA ON THE ROAD

Hermannplatz Mo.-Fr. 8-18h
 Schillermarkt Sa. 9-16h
 Mauerpark So. 9-18h
 Sonnenallee 51 Mo.-Fr. 8-16h
 Sa. 10-16h
 Südstermarkt Sa. 9-16h

thecoffeeape@outlook.com
 0157 - 377 482 50

Seniorenheim St. Richard
 Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711

Wo sind wir zu Hause?
 Wo wir Wärme
 und Geborgenheit finden,
 wo Vertrauen zueinander herrscht,
 liebevolle Sorge füreinander,
 wo jeder für jeden ein Herz hat.

Phil Bosmans

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
 in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südster, Hasenheide 63
 Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
 www.berliner-mieterverein.de

Der Freiheit werden Grenzen gesetzt

Windsport auf dem Tempelhofer Feld wird massiv eingeschränkt

Grenzenlose Freiheit auf dem Tempelhofer Feld, damit ist es zumindest für die Windsportler erst einmal vorbei.

Nachdem Ende Oktober ein Radfahrer nach einer Kollision mit einem Kitesurfer an seinen Verletzungen gestorben ist, hat die für den Park verantwortliche »Grün Berlin GmbH« den Windsport drastisch eingeschränkt. Alle

Windsportarten, unabhängig von ihrem Gefahrenpotential, dürfen derzeit nur auf der nördlichen Wiese vor dem Flughafengebäude und auf einem Teil der südlichen Landebahn ausgeübt werden. Darauf haben man sich gemeinsam mit der Senatsverwaltung und den Vertretern der Windsportarten geeinigt, heißt es in der Pressemitteilung der »Grün Berlin GmbH«. Bis Ostern 2016 solle dann ein konkretes Nutzungs- und Sicherheitskonzept erarbeitet werden, in dem »die Risiken und

Gefahren des Windsports analysiert und geeignete technische oder räumliche Lösungen gefunden werden«.

ten sie, dass sich durch die Konzentration aller Windsportarten, die sich sonst über das gesamte Feld verteilen, auf die-

berichten erfahrende Windsportler, dass sie aktiv auf neue oder ungeübte Sportler zugehen, ihre Hilfe anbieten und

Verteilung der Besucherströme und mehr Ausweichmöglichkeiten zu mehr Sicherheit führen könnte.

Grundlage für die bisherige Sicherheitsdiskussion war laut Aussage von Windsportlern der Unfallbericht von 2014. Danach gab es 105 Verletzte, die ins Krankenhaus abtransportiert werden mussten. Nur fünf dieser Unfälle passierten auf Grund von Kollisionen zweier Nutzer, eine recht geringe Anzahl bei über zwei Millionen Besuchern pro Jahr. Das zeige, dass die gegenseitige Rücksichtnahme im Großen und Ganzen sehr gut funktioniere. Hundertprozentige Sicherheit könne aber niemand garantieren.

Auch 2014 gab es einen Todesfall. Beim Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Jogger kam der Radfahrer zu Tode. Für Radfahrer oder Jogger gab es anschließend keine Konsequenzen. mr



VORSICHT und Rücksicht sind gefordert.

Foto: mr

Die Windsportler sind mit der aktuellen Situation aber alles andere als glücklich. Eine Einschränkung für die Windskater halten sie beispielsweise für unnötig, da hier im Gegensatz zum Kiten nicht die Gefahr bestehe, dass das Segel herunterfällt, wenn der Wind weg ist. Außerdem befürch-

sen doch recht kleinen Bereich, Konflikte unter den Sportlern ergeben und die Unfallgefahr steigen könnte. Auch Radfahrer sind betroffen. Für sie ist dort oft kaum ein Durchkommen.

Dabei entziehen sich die Windsportler keineswegs der Diskussion über mögliche Sicherheitsprobleme. So

auf mögliche Gefahren und erwünschte Verhaltensweisen hinweisen. Das habe sich bereits seit einigen Jahren bewährt. Viele von ihnen arbeiten auch an der Ausgestaltung des Entwicklungs- und Pflegeplanes (EPP) für das Tempelhofer Feld mit. Dort haben sie bereits Vorschläge unterbreitet, wie eine bessere

Britz, mal auf die Schnelle

Die Geschichte eines Neuköllner Ortsteils in aller Kürze

Das urkundlich erstmals 1237 erwähnte Britz kam als Ortsteil 1920 zum Bezirk Neukölln. Das typische Britz beginnt so richtig, bezirksgeographisch zwar nicht korrekt, hinter dem Teltowkanal. Britz ist ein lohnendes Ausflugsziel, das auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell zu erreichen ist. Am einfachsten geht das mit der U-Bahn. Die Linie U7 wurde nämlich 1963 bis nach Rudow verlängert.

Der erste Bahnhof dieser Verlängerung ist die Station Blaschkoallee. Die wurde erst vor kurzem erneuert, hat nun auch einen Fahrstuhl und ist als 97. Bahnhof seitdem barrierefrei. Weil sich viele der hiesigen Sehenswürdigkeiten, wie die Hufeisensiedlung, ab 1925 erbaut und inzwi-

schen Weltkulturerbe, von hier aus bequem und in kurzer Zeit auch zu Fuß erreichen lassen, ist er ein idealer Ausgangspunkt für Erkundungen. Oder das Britzer Schloss

Gutspark. Das daneben liegende Rittergut, in dem sich inzwischen das Neuköllner Heimatmuseum befindet, oder, um nur ein weiteres Kleinod zu nennen, die Britzer

malereien von Charles Crodel und die Totengruft der Adelsfamilie Britzke.

Der hastige Besucher kann sich einige Britzer Sehenswürdigkeiten seit

der gelungenen Renovierung, schmücken großformatige Fotofliesenbilder den U-Bahnhof Blaschkoallee. Ein Bild zeigt die Baumbllüte im Frühling, ein anders den Sommer im Gutspark oder das verschneite Britzer Schloss.

Auf knapp 100 Metern Länge sind interessante Details aus Britz zu allen Jahreszeiten nebeneinander zu bestaunen. Normalerweise erfordert das mehrfache Besuche. Einem nur gewöhnlich durchfahrenden U-Bahnbenutzer werden diese Bilder selten auffallen. Vielleicht regt ihn dieser Artikel an, einmal innerhalb einer Zugfolge kurz auszusteigen und einen Blick zu riskieren auf das, was er sonst auf seinen vielleicht täglichen Fahrten nicht zu sehen bekommt. rr



AUSSTEIGEN und angucken!

Foto: rr

mit seinem seit 300 Jahren bestehenden und mehrfach prämierten

Dorfkirche. Diese Feldsteinkirche aus der Zeit um 1250, besitzt Glas-

Mitte 2015 auch direkt auf dem U-Bahnhof anschauen. Seit Abschluss

Im Zeichen der Wollust und Sünde

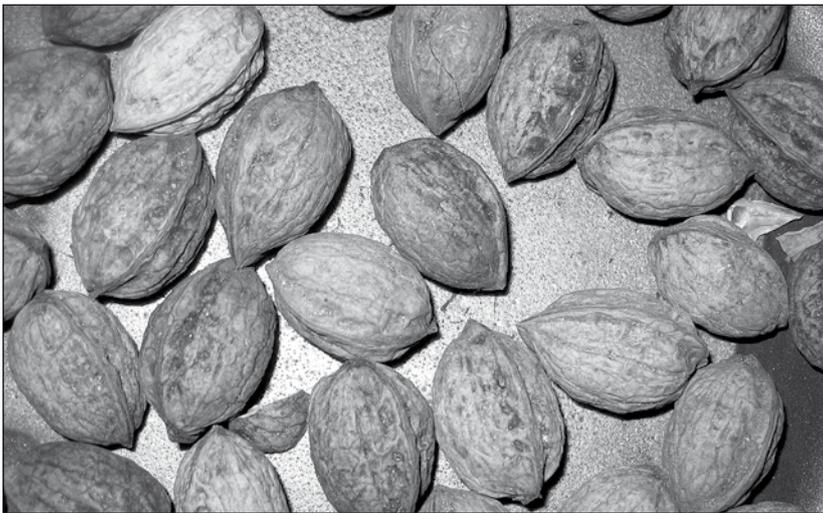
Die vielseitige Walnuss

In der Thomashöhe steht einer und auch in der Lessinghöhe – ein Walnussbaum. Die Walnuss ist vor langer Zeit aus Persien zu uns gekommen. Die Pflanze ist in fast allen Bestandteilen für uns nützlich.

Schwefel, Eisen, Calcium und die Vitamine A, B1, B2, B3, C und Pantothenensäure. Halbreife Nüsse und im Frühsommer geerntetes Laub enthalten bis zu 1 Prozent Vitamin C und gehören damit zu den Vitamin-

lichkeiten der Walnuss zu Genitalien oder auch zum Großhirn gesehen.

Ein weiterer Volksglaube sieht in der Walnuss ein Symbol der Fruchtbarkeit und der Frau. So sahen manche Mönche und Pfarrer



LECKERES zum Knacken.

Foto: fh

Zum Heilen sind es die Blätter, die frischen, grünen Fruchtschalen und die Nüsse in den unterschiedlichsten Reifegraden. In der Küche werden die Nüsse und das daraus gewonnene Öl in den unterschiedlichsten Varianten genutzt. Bei den Likörrezepten fällt auch auf, dass sowohl die reife Nuss, als auch die »grünen«, also die unreifen Verwendung finden. Bei einem alten Klosterrezept wurden sogar Blätter des Baumes in Spirit angesetzt. Das Holz und die Rinde werden für Möbel verwendet.

Die Nuss enthält Magnesium, Phosphor,

C-reichsten Pflanzenteilen in Mitteleuropa. Schon seit der Antike fanden sie vielseitige medizinische Verwendung. Noch heute werden ihre Extrakte in der Naturheilkunde eingesetzt und sollen unter anderem bei Anämie, Diabetes mellitus, Durchfall, Darmparasiten, Frostbeulen, Hautgeschwüren und Wunden helfen. Ihnen wird eine antiseptische, wurmtreibende, tonische (gegen Steifheit), blutreinigende Wirkung nachgesagt. Außerdem fördert sie eine glatte Narbenbildung.

Im Volksglauben, wie beispielsweise der Signaturenlehre wurden Ähn-

in der Walnuss jedoch auch das Zeichen der Wollust und Sünde. So warnten sie davor, dass auf jedem Blättchen ein Teufel wohne, der mit Hexen unter den Bäumen Liebesorgien feiere. Auch solle der Schatten der Bäume gesundheitsschädlich sein.

Bizarr ist auch, dass schon im Mittelalter beschrieben wurde, dass Frauen sich mit einem Sud aus den grünen Schalen der Nuss die Haare gefärbt haben. Die gut färbenden Eigenschaften der grünen Walnusschalen wird bis heute auch für Holzbeize genutzt.

Eva Willig



Käselager
Infos: 0176 - 50 30 76 56

peppikase.de

Urlaub bis 13.01.2016
Öffnungszeiten ab 14.01.
Siehe www.peppikaese.de
Weichselstraße 65
12043 Neukölln

Rohmilchkäse
Rockt

E-Mail: kaese@peppikaese.de

Wochenmärkte: Schillermarkt + Südstern 10:00 - 16:00

Nachtcafe - Bar - Kneipe

Lange
tägl. ab 18.00

Nacht

Fußball -
Tatort -
Cocktails -
Events

Fon: 030 62721015
Weisestr. 8 - 12049 Berlin
buero@lange-nacht.com

facebook.com/langenacht.berlin

Allen Menschen in Neukölln
einen guten Start
in das Jahr
2016



Bertil Wewer
Mitglied der BVV



BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Zum Verschenken oder selber genießen!

Erhältlich im:

CENTRAL RIXDORF
Böhmische Straße 46
12055 Berlin

Honig
aus Neukölln

Freitag:
14 - 18 Uhr
Samstag:
10 - 14 Uhr



Hausbier 0,4 1,40 €



Wir haben jetzt für Euch rund um die Uhr,
7 Tage die Woche geöffnet !

Zur Unterhaltung: 9er Billard,
Löwen-Turnier-Kicker, 3 Darts,
Sport-Events auf Großbildleinwand

Okerstraße 15, 12049 Berlin, 030 - 530 854 69
facebook.com/szenekneipe.berlin
twitter.com/KneipeBerlin

Getränkezentrale

Altenbrakerstraße 15
12053 Berlin
030 - 687 08 68



Schyle

Montag - Freitag
10:00-12:00 und 14:00 bis 18:00
Samstag
10:00-13:00

Lieferservice bis an die Wohnungstür

**Termine der Bundestagsabgeordneten
Fritz Felgentreu (SPD)****6. Januar – 14:00 – 17:00****21. Januar – 15:00 – 18:00****Bürgersprechstunde**Anmeldung; Tel.: 030
- 568 211 11 E-Mail: fritz.felgentreu@bundestag.de
*Wahlkreisbüro,
Lipschitzallee 70***12. Januar – 20:00****Stammtisch Fritz&Friends**

Fritz Felgentreu lädt bei Bier und Brezeln zum Gespräch. Ob Sicherheitspolitik oder Neuköllner Kiezgeschichten, Rentenpolitik oder Kochrezepte: Jedes Thema ist willkommen.

*Café Selig,
Herrfurthplatz 14***04. Februar – 19:00****Diskussionsveranstaltung »Kampf an (zu?)****vielen Fronten: Was leistet die Bundeswehr?»**

mit dem Wehrbeauftragten des Bundestages, Hans-Peter Bartels, Dr. Fritz Felgentreu und Matthias Schmidt, MdB.

Anmeldung unter Tel. 030/568 21 111 oder an neukoelln@fritz-felgentreu.de

*Alte Dorfschule,
Alt-Rudow 60***Barcafé ES,****14. Januar – 21:00****Camatos & Zhenja Oks**

experimentelle Gitarrenmusik

15. Januar – 21:00**Titus Waldenfels**

Jazz, Blues, Chanson

22. Januar – 21:00**Seeking a drop & A lazy cat**

Country, Folk / Singer & Songwriter

23. Januar – 21:00**Angelo Romano**

Singer & Songwriter

29. Januar – 21:00**Mano Camatos & Zhenja Oks**

experimentelle Gitarrenmusik

*Barcafé Es, Pflügerstraße 52***Bethlehemskirche****30. Januar – 20:30****AYALIENS – 7 Elemente**

Wie immer verweben die »AYALIENS« die unterschiedlichsten musikalischen Stilrichtungen mit- und untereinander: neo-avantgardistische Sound-Szenarien, die Welt des »Nexus« sowie des »Instant Composing«,

*HANG CARAVAN.**Foto: pr*Ausflüge in die Felder des Krautrocks, exotische Klangschaften und Clusters – visuell und energetisch illustriert durch ausdrucksstärkerische Umsetzungen in körperliche Expressionen sowie die Bewegung der einzelnen Protagonisten Bühnenunabhängig im Raum. Eintritt: frei, Spenden willkommen
*Bethlehemskirche,
Richardplatz 22***Café Fincan****9. Januar – 20:00****Trio Rößeler/Timm/Chastel**

In ihrem Spiel gehen die drei Jazzmusiker der faszinierenden Kombination aus freier Improvisation und bekannten Jazzstandards nach. Bereichert wird das Programm durch eigene Kompositionen der Pianistin Antje Rößeler.

16. Januar – 20:00**Hunting Island**

Die drei aus Berlin machen Musik, die bewegt, rockt und kleine Überraschungen birgt, die Spaß machen: Kein Wunder, die Bandmitglieder waren teilweise mal die unvergessenen »The Benjamins« und nennen die Beatles, Jimi Hendrix und Joni Mitchell als Vorbilder.

Wer kunstvolle Popmusik jenseits des Gezappels mag, der geht zum nächsten Konzert und lässt sich verzzaubern, klingt doch alles so authentisch, frisch wie beim ersten Date. Eintritt: Spende (Empfehlung 3-8 Euro)

*Café Fincan
Altenbrakerstr. 26***Die gute Seite****12. Januar – 20:00****Autorenlesung: Das Grab im Schnee**

Connie Roters stellt ihren zweiten Krimi um den Lyriker und Berufstrinker Stefan Breschnow vor. Winter in Berlin. In einer Kleingartenkolonie liegt - wie für einen Film inszeniert - eine tote junge Frau. Als kurz darauf eine zweite Leiche ähnlich zugerichtet im Schnee gefunden wird, liegt der Verdacht nahe, dass die beiden Morde zusammenhängen.

Eintritt: frei, Spende erwünscht

*Die gute Seite
Richardplatz 16***Galerie im Körnerpark****Bis 10. Januar****Ashkan Sahihi. Die Berlinerinnen – Das Porträt einer Stadt**

Ashkan Sahihi fotografierte mehr als 370 Frauen, die dauerhaft oder zeitweise in Berlin leben. Szenefrauen, Mütter, Unternehmerinnen, Angestellte – Sahihi zeigt Frauen, die von ihren Milieus geprägt sind und sich doch immer wieder den gängigen Zuschreibungen entziehen.

Salonmusik im Café**10. Januar – 18:00****Ananda Dhara – Indische Musik**

Die Themen der Musikstücke handeln von verschiedenen Arten der Liebe und spirituellen Themen.

17. Januar – 18:00**Hang Caravan - Meditative Weltmusik**

In den Kompositionen vermischen sich die Klänge des Hang mit den erdigen

Klängen der Trompete und den voluminösen Tönen des Flügelhorns. Verschiedene Perkussionsinstrumente komplettieren die Musik dieses Trios.

24. Januar – 18:00**Clemens Christian Poetzsch - Soloklavier**

Klaviermusik zwischen den Genres. Elemente der zeitgenössischen Popmusik und Klassik treffen auf Improvisationen.

31. Januar – 18:00**Die Ohrpiraten – Weltmusik**Ein abwechslungsreiches Programm mit Musik aus Brasilien (Bossa Nova, Samba, Choro), eigenen Kompositionen, Folk, Jazz und Popsongs.
*Galerie im Körnerpark,
Schierker Str. 8***Galerie im Saalbau****bis 7. Februar****Redrawing Stories from the Past**

Das Projekt begleitet europäische Nachwuchskünstler und Jugendliche dabei, sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seinen vergessenen Opfern zu beschäftigen.

*Galerie im Saalbau,
Karl-Marx-Str. 141***Gemeinschaftshaus****Gropiusstadt****30. Januar – 20:00****Neujahrsball mit dem Tanzorchester Christoph Sanft**

Mit seinem Repertoire und Stil knüpft das Orchester an die Tradition der Goldenen Zwanziger an und lässt das Publikum beschwingt in das neue Jahr tanzen.

Karten: 16 / 12 Euro
*Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Bat-Yam-Platz 1***Gutshof Britz****Schloss Britz****bis 21. Februar****Rembrandt in Black & White – 100 Originalradierungen**

Die Ausstellung bietet einen breiten Überblick über das druckgraphische Werk Rembrandts.

Festsaal**9. Januar – 19:00****Die Liebe ist eine Himmlsmacht**

Über die Liebe und andere Katastrophen. Angelika Arndt (Gesang) und Klaus

Schäfer (Klavier) präsentieren ein Programm mit Liedern und Texten von Kästner, Roth, Tucholsky, Neumann, Hollaender u. a. über die Liebe und andere Katastrophen.

Eintritt: 12 / 7 Euro

30. Januar – 19:00**Konzertabend auf Schloss Britz**

Mit Werken von L. v. Beethoven, O. Respighi, S. S. Prokofiev.

Eintritt: 12 / 7 Euro

Kulturstall**16. Januar – 19:00****Berliner Tingle Tangel**

Tiefsinn im Parkett ... ein Kästner-Kabarett.

Eintritt: 12 / 7 Euro

22. / 23. Januar – 19:00 – 24:00**24. Januar – 11:00 – 13:00****Jazzfest Neukölln 2016**

Die Berliner Jazzszene zu Gast auf Schloss Britz!

Über 100 Musiker in mehr als 20 Ensembles.

Eintritt: 22./23 – 15 / 10 Euro, 24. – 8 / 5 Euro

Museum Neukölln**22. Januar – 19:00****Vernissage: Das Haus der Mutter**

Eine künstlerische Installation von Dorothea Koch Die Hamburger Künstlerin setzt sich mit dem Haus ihrer Mutter auseinander. Während der langen Beschäftigung mit dem Haus ist sie ihren Großeltern, ihrem lang verstorbenen Vater und ihrer Mutter neu begegnet und auf eine gewisse Weise auch sich selbst.

*Gutshof Britz, Alt-Britz 81***Nachbarschaftsheim****Neukölln****27. Januar – 18:00****Wohntisch in Neukölln****Treffpunkt und Diskussionsforum für gemeinschaftliche Wohnformen**Hier treffen sich Menschen, um am Thema gemeinschaftliches selbstbestimmtes Wohnen zur Miete, Wohnen im Alter, Aktivierung sozialer Nachbarschaften zu arbeiten.
*Nachbarschaftsheim,
Schierkerstr. 53***Neuköllner Leuchtturm****Bis 30. Januar****Neue Bilder in Schwarz-Weiß**

Die Ausstellung verknüpft unterschiedliche Sujets wie Natur, Stillleben,

Portrait, Architektur und Stadt.

Galerie-Öffnungszeiten:

Samstags – 14:00–18:00

21. Januar – 16:00

Erzählcafé im Körnerkiez

Geschichten erzählen in geselliger Runde – Zuhören und den Kiez aus der Sicht Anderer erleben.
Neuköllner Leuchtturm, Emser Straße 117

Neuköllner Oper

Das schwarze Wasser

Zwei Gruppen jugendlicher klettern in einer Sommernacht über den Zaun eines Schwimmbades und treffen dort unerwartet aufeinander. Zwanzig Jahre später trifft einer, Frank, zufällig auf seine damalige Geliebte Leyla. Was ist passiert in diesen Jahren? Welche Wege sind sie gegangen, die deutschen und die türkischen Jugendlichen? Roland Schimmelpfennig schaut in seinem Schauspiel auf uns: die deutsche »Integrationsgesellschaft«, wie wir sie nicht nur aber auch in Neukölln und Berlin erleben.

Tickets: 9 – 25 Euro

Termine: 21./23./24./28.-31.

Januar/4.-7. Februar

– 20:00

Neuköllner Oper,

Karl-Marx-Straße 131-133

Nikodemus-Kirche

22. Januar – 20:00

Tausend und erste Nacht

Von Präludien, Fugen und anderen Schwierigkeiten. Es wird mit und um die Musik gespielt. Bach und Brahms geben sich ein Stell-Dich-Ein, Mozarts Don Giovanni verführt nicht nur das Publikum und Gershwin muß sich mit Elise rumschlagen.

Eintritt: 10 Euro / 6 Euro,

BerlinPass: 3 Euro

24. Januar – 17:00

Benefizkonzert zugunsten

der Flüchtlingshilfe

mit Künstlern der Deutschen Oper Berlin.

Lieder und Arien von

Händel bis Puccini!

Eintritt: 12 Euro / 8 Euro

BerlinPass: 3 Euro

30. Januar – 19:30

Neuer Jazzchor Berlin in concert

Gesungen werden Stücke verschiedener Genres, anspruchsvolle Arrangements der Jazzchorliteratur, ausgewählte Popsongs und

mitreißende Sambanummern.

Eintritt: 8 Euro / 5 Euro,

BerlinPass: 3 Euro

Nikodemus-Kirche

Nansenstraße 12/13

Raum B

15. Januar – 19:30

WitZels Rock'n'Read

Tzveta Sofronieva liest:

»Diese Stadt kann auch

weiß sein oder Briefe einer

Blumenfrau an einen

Fahrradhändler«. Del-

phine Maillard stellt ihre

neue CD »Love Song(s)«

vor. Als Gast: Cotton

McAloon, der Comedy

Jongleur. Außerdem sind

als bewährte Pausenclowns

dabei: Wolfgang Endler

nebst seinen Blitzlicht-

Gedichten und Herbert

Witzel mit Gute-Laune-

Liedern und Moderation.

Raum B, Wildenbruchstr. 4

Schankwirtschaft Laidak

12. Januar – 19:00

Przemek Schreck: Anno

1914 – Franz Kafka oder

»Wo ich bin, ist keine

Klarheit«

Kafka balanciert auf einem

schmalen Grat zwischen

projektiver Halluzination

und sozialer Empathie,

wenn er Felice Bauer, eine

junge Berlinerin, darin zu

überzeugen sucht, seine

Frau zu werden. Przemek

Schreck erzählt pointiert

und abwechslungsreich

in seiner Erzähl-Reihe

»kaskaleidoskop«, warum

es dann doch ganz anders

gekommen ist.

14. Januar – 19:30

M. Schnittler: Haben die

Verschörungstheoretiker

recht?

Hierzu und zu Verwand-

tem liefert M. Schnittler

eine Thesen. Danach

kann diskutiert werden.

21. Januar – 19:30

Voll Paula! - Filmvorführung

Fünf junge Menschen,

die Freundschaft und der

Traum vom Glück verbind-

et. Alles ist möglich.

Mit dabei der Regisseur

Malte Wirtz und der

Schauspieler Ulrich Faß-

nacht.

27. Januar – 19:30

Johannes C. Bockenheimer:

Unerhörtes aus dem

gelobten Land (Buchvor-

stellung)

Eine sehr persönliche

Annäherung an den Staat

der Juden, seine Menschen

und deren Eigenheiten.

Schankwirtschaft Laidak,

Boddinstraße 42

Stadtbibliothek Neukölln

11. Januar – 16:00

»Frühling im Winter«

Die Ausstellung zeigt eine

Auswahl von Arbeitsergebnissen

der 2015 durchgeführten

Werkstättenseminare

des Vereins »dritter

frühling«. Das Besondere

an den Werkstätten ist die

intensive Verbindung von

Theorie und Praxis.

14. Januar – 18:30

»Gnädige Frau bitte

trösten Sie mich... mit

Ringelnatz durch die

20er Jahre«

Ein literarisch-musika-

lischer Abend mit Wolf

Butter. Dieses Mal wird er

Verse, Lieder und Episoden

von Joachim Ringelnatz

präsentieren und einladen

zu einer Reise in das Berlin

der 20er Jahre, zu zwielicht-

tigen Etablissements und

politischem Kabarett.

21. Januar – 18:00

»It's a bloody long way

- zwei Frauen 16.480 km

unterwegs als Fahrradno-

maden in Australien und

Neuseeland«

Hilde Klinkhardt nimmt

Sie mit auf eine Reise durch

grandiose Landschaften

Neuseelands und Australiens.

28. Januar – 18:30

Gerald Koenig liest Jenny

Erpenbeck »Gehen, ging,

gegangen«

Der Protagonist der Erzäh-

lung hat nach seinem Aus-

scheiden aus dem Berufs-

leben viel Zeit. Da wird er

auf die vielen afrikanischen

Flüchtlinge in Kreuzberg

aufmerksam. Bald lernt er

mehr über ihre Geschichten

und verzweifelte Situation.

Eintritt zu allen Veranstal-

tungen: frei

Stadtbibliothek Neukölln

in den Neukölln Arcaden,

Karl-Marx-Str. 66

Villa Rixdorf

Jeden 2. Dienstag im

Monat – 20:30

After-Work-Stammtisch

des CDU-Ortsverbandes

Alt-Rixdorf

Offene Diskussionsrunde

zu kommunalpolitischen

Themen.

Villa Rixdorf,

Richardplatz 6

Warthe-Mahl

Jeden Montag – 16:00-

18:00

Treffen mit Geflüchte-

ten der Notunterkunft

Jahnsporthalle.

Alle Nachbarinnen und

Nachbarn sind herzlich

eingeladen, die Integration

zu unterstützen.

Warthe-Mahl,

Warthestraße 46

Werkstatt der Kulturen

Saal

22.–24. Januar – 19:00

Jazzfestival Cobblestones

Das Composers' Orchestra

Berlin lotet die klanglichen

Möglichkeiten aus, die eine

große Besetzung mit Holz-

und Bläschbläsern, Piano, E-

Gitarre, einer Jazz-Rhyth-

musgruppe und einem

integrierten Streichquartett

bietet. Das Festival »Cob-

blestones« feiert die kreative

Vielfalt ihrer Bands. An

drei Abenden präsentieren

sich jeweils drei Bands

und zum Grande Finale

die komplette Composers'

Orchestra Berlin.

22. Januar – 19:00

MOVE String Quartet

Landschaften für Streich-

quartett - Zur Essenz

destillierte Kompositionen,

schlicht und genreüber-

greifend.

20:30 – Chiffchaff

Kammermusikalischer

Jazz verquickt mit Neuer

Musik, Film- und improvi-

sierter Musik.

22:00 – Rusira Mixtett

Melodische Brassmusic in

absoluter Vollwert-Qua-

lität: Ohrwurm, Groove,

Persönlichkeit.

23. Januar – 19:00

Tsching

KammerWorldJazz mit

virtuosom Übermut,

sehnsuchtsvollen Balladen,

Melancholie und pulsie-

renden Tanzrhythmen.

20:30 – Out Of Print

Exzellentes Piano-Trio,

auf der Suche nach neuen

musikalischen Ausdrucks-

formen, fernab von

modischen Trends.

22:00 – Mifras & Gäste

Sensibel und groovig, eine

Band, die ihren Spielern

und den Zuhörern große

Freiräume lässt.

24. Januar – 19:00

Black Milk Impulses

Innovativer Jazz mit Spaß

an elektronischen Ele-

menten und Samples.

20:30 – Paleka

Roh und anarchisch, wie

die verschiedenen Seiten

Berlins, als ob die E-Gi-

tarre gerade erst erfunden

worden wäre.

22:00 – Composers'

Orchestra Berlin

Orchestraler Sound. Ein

Spielraum für die ganz

großen musikalischen

Ideen der einzelnen

Musiker- Persönlichkeiten.

Jenseits der Schubladen

entsteht Free Range Music.

Eintritt pro Tag: 15 Euro /

10 Euro / 5 Euro

Club

22. Januar – 21:00

Bloody Kalinka

Russische PunkPolka.

Neben Klassikern wie

»Odessa« erzählen ihre

Songs vom wahren Leben

in Russland.

Eintritt pro Tag: 15 Euro /

10

Angebot im Januar



Emser Nasenspülsalz

Zur Vorbeugung von Erkältungskrankheiten- Emser Nasenspülsalz lässt Sie wieder aufatmen!

Angebot

5,95 € 20 Stück

12,95 € 50 Stück

Apotheke
am Herrfurthplatz

Inhaber Robert Lorra e.K.
Herrfurthstrasse 9 | 12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79

www.apotheke-am-herrfurthplatz.de

10% RABATT gültig vom
1.1.-30.1.2016

in Ihrer Apotheke am Herrfurthplatz

Der Rabatt gilt auf ein Produkt Ihrer Wahl, welches nicht verschreibungspflichtig ist. Dieses Angebot ist nicht mit anderen Angeboten oder Rabatten kombinierbar. Nur ein Coupon je Person einlösbar! Keine Rabatte auf Bücher.

Ich wünsche allen Neuköllnern ein gesundes und sozial gerechtes neues Jahr!

Erol Özkaraca

www.erol-oezkaraca.de
Abgeordnetenbüro
Hermannstraße 208

SPD



Petras Tagebuch

Absender mit Schrecken

Vor Kurzem besuchte ich eine Veranstaltung, die sich mit dem Thema Sanierungsgebiete, Milieuschutz und deren Auswirkungen auf den Einzelnen beschäftigte. Ich lernte viel dazu. Als Essenz nahm ich mit nach Hause, dass Mieter jede Menge Möglichkeiten haben, sich zu wehren, es aber auch tun müssen.

Wie immer am Abend leerte ich meinen Briefkasten und stellte mit Schrecken fest, dass ein Brief von der Hausverwaltung an mich adressiert war. Das konnte nichts Gutes bedeuten. Mit spitzen Fingern, als befände sich Sprengstoff in meinen Händen, trug ich den Brief in meine Wohnung und legte ihn vorsichtig auf den Schuhschrank.

Klar war mir nur, dass ich mir den Abend nicht durch einen Brief verderben lassen wollte. Ich ließ ihn also verschlossen, das hatte auch am nächsten Tag noch Zeit.

Doch da kamen die Gedanken darüber, was wohl in dem Brief stehen

konnte. Es könnte eine harmlose Mieterhöhung sein, gegen die ich mich möglicherweise wehren könnte. Ich telefonierte mit dem Experten. »Natürlich geht da was. Was steht denn in dem Text?« fragte mich der Experte. »Das weiß ich nicht, ich



habe den Brief ja nicht geöffnet«, lautete meine Antwort. »Ich rufe morgen nochmal an, heute öffne ich den Brief jedenfalls nicht mehr.«

Es könnte aber auch die Ankündigung der energetischen Sanierung sein. Auch da habe ich die Möglichkeit, mich zu wehren. Ich ging be-

reits in Gedanken Gutachten von Seiten des Vermieters und von der Gegenseite durch. Ja, da hätte das Haus eine Chance, die energetische Sanierung zu verhindern. Allerdings verkniff ich mir ein nächstes Telefongespräch zu diesem Thema, ich wollte an diesem Abend den Brief nicht öffnen.

Die Kündigung der Wohnung konnte es nicht sein, denn die Miete habe ich immer pünktlich bezahlt. Nein, also ein Kündigungsgrund fiel mir nun gar nicht ein. Oder doch: vielleicht Eigenbedarf?

Ich ging ins Bett und hatte eine recht unruhige Nacht. Im Traum schlief ich schon unter den Brücken Berlins.

Am nächsten Morgen nahm ich den Brief ins Büro mit. Ich wollte ihn dort öffnen, hier war ich nicht allein und konnte mit dem drohenden Schicksalsschlag besser umgehen.

Ich öffnete den Brief. Die Kontoverbindung der Hausverwaltung hatte sich geändert.

Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Büttchen von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://shop.gemalde-kohlezeichnungen.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de

Dieser Anzeigenplatz wäre noch zu haben!
Interesse?
info@kuk-nk.de 0162-9648654

Aller-Eck
Weissestraße 40,
12049 Berlin/Neukölln
Dienstag:
Start 6^{PM} World Music,
Reggae, Jamaican
Sound, Latin
alle Liköre (Karte) 1
Mittwoch:
Punkrock und Vokü
Donnerstag:
Aller Rap, DJ Quentin
Freitag:
DJ Kool Herb
Funk & Soul
Öffnungszeiten: Di-Sa 15 Uhr - open end

Cassata

Tragbare individuelle Mode

Bergmannstraße 109
10961 Berlin-Kreuzberg
Telefon 691 69 62
mode@cassata-berlin.de



Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

**KIEZ UND KNEIPE
Neukölln**

erscheint monatlich mit ca. 3.200 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.

Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro)
Chef vom Dienst: Felix Hungerbühler(fh)

Redaktionelle Mitarbeit:
Olga Jablonski(oj), Mari-
anne Rempe(mr), Paul
Schwingschlögl(pschl),
Corinna Rupp(cr), Jörg
Hackelbörger(hlb), Roland
Bronold(rb), Jana Treff-
ler(jt), Fränk Stiefel(cal),
Beate Storni(bs), Banu
Kepenek(bk), Rolf Reich
(rr), Ylva Roß(yr)

Bankverbindung:
IBAN: DE04600100700
550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR: 14/4976141

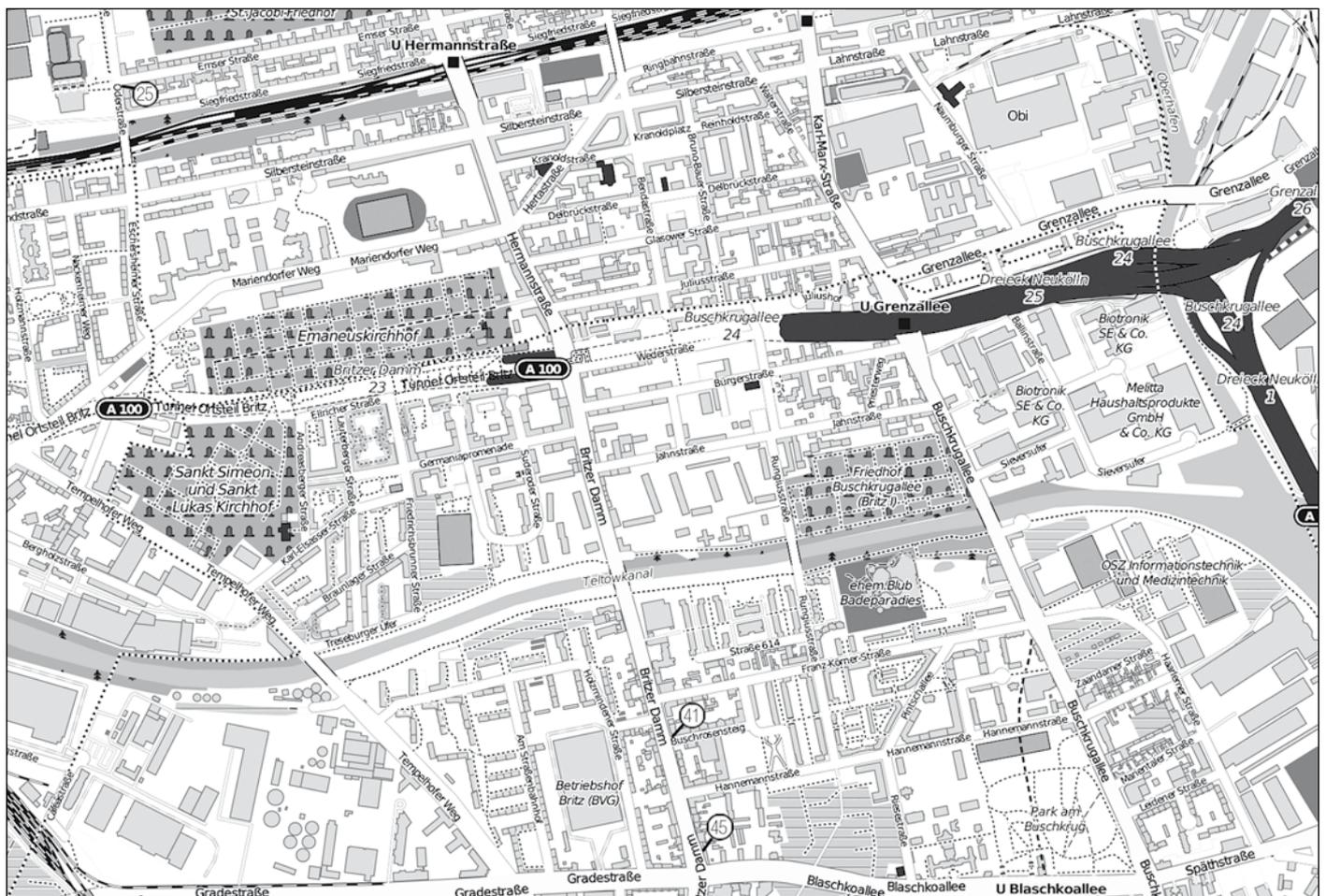
Adresse / Anzeigen:
KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon 0162-9648654
030 - 75 80008
www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de

Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck-
und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Anzeigenschluß:
27.01.2016

Wo ist was

- | | | | | |
|--|---|--|--|--|
| 1 Apotheke
am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9 | 12 SPD Bürgerbüro
Hermannstraße 208 | 24 Bierhaus Sunrise
Sonnenallee 152 | 36 Lux
Herrfurthstraße 9 | 47 FrauenNachtCafé
Mareschstraße 14 |
| 2 Lange Nacht
Weisestraße 8 | 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 | 25 CDU
Donaustraße 100 | 37 Herzhaft
Herrfurthplatz | 48 Warthe-Mahl
Warthestraße 46 |
| 3 Froschkönig
Weisestraße 17 | 14 Seniorenheim St.
Richard
Schudomastraße 16 | 26 Aller-Eck
Weisestraße 40 | 38 Spätkauf 178
Hermannstraße 178 | |
| 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 | 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 | 27 Taverna Olympia
Emser Straße 73 | 39 Zum Böhmischem Dorf
Sanderstraße 11 | |
| 5 Mama Kalo
Herrfurthstraße 23 | 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 | 28 Landsmann
Herrfurthplatz 11 | 40 Die gute Seite
Reichardtplatz 16 | |
| 6 Naturkosmetik Anna
Muni
Mareschstraße 16 | 17 Kala
Kienitzer Straße 95 | 29 Sinnesfreude
Jonasstraße 32 | 41 Nino's Runde Ecke
Britzer Damm 83 | |
| 7 Bergschloss
Kopffstraße 59 | 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | 30 Koffie Engel
Sonnenallee 206 | 42 SPD Kreisbüro /
Wahlkreisbüro Fritz
Felgentreu MdB
Sonnenallee 124 | |
| 8 Specialgalerie Peppi
Guggenheim
Weichselstraße 7 | 19 Filou
Okerstraße 15 | 31 Rixdorfer Honig
Böhmische Straße 46 | 43 Salon Igel
Pflüger Straße 68 | |
| 9 Käselager
Weichselstraße 65 | 20 s-cultur
Erkstraße 1 | 32 The Coffee Ape
a) Hermannplatz
b) Herrfurthplatz
c) Sonnenallee 51 | 44 Nix wie hin
Hermannstraße 214-216 | |
| 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 | 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 | 33 The Bred Station
Maybachufer 16 | 45 Wahlkreisbüro CDU
Christina Schwarzer
MdB
Britzer Damm 113 | |
| 11 Grünes Bürger*innen
Büro
Wipperstraße 25 | 22 Gemeinschaftshaus
Morus 14
Morusstraße 14 | 34 Bakery&Cafe
Sonnenallee 74 | 46 Die Linke
Wipperstraße 6 | |
| | 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 | 35 Liesl
Nogatstraße 30 | | |



Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab 5. Februar 2016



Adressenverzeichnis auf Seite 19. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.

Neukölln

Bitte festes Schuhwerk tragen*

* Unebene Wege; Verletzungsgefahr durch Umknicken und Glasscherben; schmale Absätze verkanten sich in Fugen, brechen ab und werden zerkratzt; daher ist aus Sicherheitsgründen festes robustes Schuhwerk dringend empfohlen.

Sie möchten auf die Karte?
Angebot unter:
info@kuk-nk.de
0162/9648654